Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 - Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden - Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.94, für einen Monat RM 1.— einschließlich des Trägerlohnes Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.25, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld - Einzelnummern RM 0.10 Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags - Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.30, im übrigen lt. Preisliste Nr. 10 maßgebend - Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 - Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 237 — Freitag, 9. Oktober 1942 — 90. Jahrgang

Wirrwarr im gegnerischen Lager

Das USA-Volk ist mit Roosevelts Cliquen- und Vetternwirtschaft unzufrieden

as. **Berlin**, 9. Okt. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Im gegnerischen Lager herrscht zur Zeit, ausgelöst durch die Stalinischen Hilferufe und die Unmöglichkeit ihnen zu entsprechen, eine starke Gereiztheit und Nervosität. Man muß feststellen, daß der Krieg doch ganz anders verlaufen ist, als man sich das gedacht hatte und man übt nun an der eigenen Regierung Kritik. Es wäre falsch, daraus allzu weitgehende Schlüsse zu ziehen. Vor allem darf man nicht überlehen, daß alle diese Kritiker ihre Regierungen zu größeren Kriegsanstrengungen veranlassen wollen. Gerade deshalb erfolgt der offene Hinweis auf mancherlei Mißstände, deren Beseitigung die Kritiker fordern, weil durch den gegenwärtig herrschenden Wirrwarr die Kriegsanstrengungen ungünstig beeinflußt werden.

Unter diesem Gesichtspunkt muß man auch die Kritik betrachten, die gegenwärtig in den USA. an Roosevelt geübt wird. Sie tritt wohl am stärksten in einem offenen Brief zutage, den die Zeitschrift „Fortune" veröffentlicht. Hier wird auf die große Enttäuschung hingewiesen, die in den USA. über den amerikanischen Kriegsapparat herrscht. „Diese Enttäuschung", so heißt es dann, „wird noch einmal eine politische Explosion in den USA. auslösen. Sie mag sich früher oder später ereignen, doch ist es nur gut, daß sie sich ereignet." Roosevelt wird dann gesagt, daß sich diese Explosion gegen ihn richten könnte und er wird dringend aufgefordert, die unfähigen Männer in seinem Verwaltungsapparat zu entfernen, denn die Unfähigkeit der gegenwärtigen US.-amerikanischen Regierung sei bemerkenswert. Zu ähnlichen Schlüssen hinsichtlich der Unfähigkeit kommt auch die Zeitschrift „Time", die darüber klagt, daß die USA. sich noch immer in der Defensive befänden und daß sie auch nicht einmal als Arsenal der Demokratien bezeichnet werden könnte, da sie nicht in der Lage sei, den Verbündeten die von diesen dringend benötigten Waffen zu liefern.

Auch der Senator Byrd wird überaus deutlich, wenn er in einem Zeitschriftenartikel Roosevelt Verschwendung und Korruption vorwirft. Byrd ist Vorsitzender des Ausschusses für die Einschränkung nichtkriegswichtiger Bundesausgaben. Dieser Ausschuß habe Einsparungen in Höhe von über einer Milliarde Dollar vorgeschlagen. Er sei aber überall auf Widerstand gestoßen, vor allem versuchten die Beamten, die etwa auf nichtkriegswichtigen Posten abgebaut werden sollten, die Öffentlichkeit davon zu überzeugen, daß man den Krieg verlieren würde, wenn man ihren Posten fassiere. Es werden dann zahlreiche Beispiele für die Verschwendung von Steuergeldern angeführt. So würden Steuergelder für Musikkapellen verschwendet, die zur Hebung der Kriegsstimmung beitragen sollten. Der Roosevelt-Regierung wird sehr unverblümt Cliquen- und Vetternwirtschaft vorgeworfen.

Wenn man, wie gesagt, auch alle solche Stimmen nicht überschätzen soll, so zeigen sie doch den Wirrwarr im gegnerischen Lager. Bemerkenswert ist, daß gerade in diesem Augenblick der Leiter des US.-amerikanischen Informationsamtes, Davis, zugeben muß, daß tatsächlich die Produktion nicht die von Roosevelt genannten Zahlen erreicht. Davis erklärte auf einer Pressekonferenz: „Die aus der Erde sprießenden Schiffahrts-Statistiken sind fast bedeutungslos geworden. Die Versenkungen an nordamerikanischen Schiffen halten nach wie vor eine Höhe, die es in diesem Jahr den USA. unmöglich macht, den Tonnagestand vor Pearl Harbour wieder zu erreichen. Wir müssen unsere Hoffnungen auf 1943 verschieben. Die Produktion an Kriegsmaterial hat im Juni eine Abwärtsbewegung begonnen. Die Lieferungen von Flugzeugen, Panzern, Kanonen und U-Boot-Jägern hinken alle hinter dem Produktionsschema her." Damit wird noch einmal gesagt, daß es leicht ist, Produktionspläne mit astronomischen Zahlen aufzuzählen, daß es aber schwer ist, sie einzuhalten und es wird indirekt damit die Berechtigung der Kritiken zugegeben.

Der Zweck des Gegenzuges

Von Wilhelm Ackermann

Es muß auch von dem außenstehenden Beurteiler anerkannt werden, daß der Mann im Kreml die Weltsensation seines Interviews mit der beweglichen Klage über seine Verbündeten nicht leichtfertig und unüberlegt in Szene gesetzt hat. Denn man muß bedenken, daß das Gerede um die zweite Front, noch ehe es sich zu den amtlichen Londoner und Washingtoner Versprechungen an Molotow verdichtete, schon seit dem frühen Frühjahr im Schwange war, sogar mit Erörterungen darüber, ob man mit einer solchen Aktion nicht bereits einer neuen deutschen Sommeroffensive im Osten zuvorkommen sollte. Die Herren in den Ämtern der Demokratien allerdings haben sich, also mit dem Beginn der Kampfhandlungen an der Ostfront die Angelegenheit aus dem theoretischen ins höchst aktuelle Stadium trat, hinter immer neuen Ausreden über die noch fehlenden Vorbereitungen versteckt, ohne allerdings die allgemeine öffentliche Meinung zu bestreiten, daß immerhin im Laufe des Jahres 1942 mit deren Überwindung zu rechnen sei. Sie haben an dieser bequemen und billigen Taktik festgehalten, bis sich die Lage der Sowjets militärisch und wirtschaftlich soweit verschlechtert hatte, daß plötzlich wie von selbst Gerüchte über bolschewistische Absichten auf einen Sonderfrieden auftauchten. Sie waren zwar falsch, aber sie kennzeichneten die tatsächliche Lage, und sie wirkten im Westen immerhin so alarmierend, daß Churchill nach Moskau flog. Aber er hat das, was er dort an ungeschminkten Deutlichkeiten von seinem Freunde Stalin zu hören bekam, nicht etwa zur eigenen Neumütigkeit benutzt, sondern zur Inszenierung eines neuen Beitrags. Er gab mit Vorbehalt eine verblüffend offene Schilderung der Meinungsverschiedenheiten in Moskau, um dahinter die Tatsache verschwinden zu lassen, daß diese Differenzen gänzlich unbehoben geblieben waren. Jedermann in England ging ihm auf den Leim, sich zu sagen: wenn er so offen über den Krach sprechen kann, dann muß er ja wohl gänzlich ausgestanden sein. Und auf Grund dieses fingierten Eindrucks glaubte der Herr Premierminister, die zweite Front wieder in der Versenkung verschwinden lassen zu können, namentlich nach der Kostprobe von Dieppe, die er zu aller Vorsicht mit dem Blick nach dem Kreml noch geliefert hatte.

War durch diese reichlich seltsame Erfahrung mit dem Erfolg verbundener Besuche das berechtigte Mißtrauen Stalins eher verstärkt, als beseitigt worden, so steigerte es sich zur stillen Empörung, durch die jüngste Affäre mit Roosevelts Sondergesandten Willkie. Die frühere alliierte Klage, die Sowjetunion weigere sich, offenen Einblick in ihre tatsächliche Lage zu gewähren, ließ sich in diesem Fall nicht aufrechterhalten, vielmehr hat Willkie so unerwartet viel zu sehen bekommen, daß er unter dem Gesamteindruck sein bekanntes Notsignal nach den USA. schmetterte. Aber die Reaktion der dortigen amtlichen Kreise bestand lediglich in Empörung über Willkies Vorlautheit, an der sich auch englische Minister mit nicht minderer Entrüstung beteiligten, und in Zynismus von der Art der „New York Times", wonach jeder in diesem Kriege nicht für den anderen, sondern lediglich für sein eigenes Fell und Überleben kämpfe, und daß die Bewunderung für Stalingrad immerhin keine halbe Million Mann wert sei. Da eben platzte dem roten Zaren der Kragen, den er nicht trägt, und so kam der Vertreter der amerikanischen Nachrichten-Agentur zu seinem sensationellen Interview wie die Jungfer zum Kinde. Und während sich der politische Luftdruck dieser Sprengbombe noch über die Demokratien hin fortpflanzte, geschah bereits ein neues Unheil: denn der amerikanische Botschafter in der Sowjetunion rüstete sich zwar auf Geheiß aus Washington zur berichterstattenden Heimreise, aber nicht ohne vorher in der Frage der zweiten Front nachdrücklich auf die Seite Willkies und Stalins getreten zu sein. Das doppelt peinliche ist, daß man sich diesem Mister Standley gegenüber in den demokratischen Hauptstädten nicht auf die beliebten militärischen Sachverständigen berufen kann, denn als Admiral der USA. ist er deren selber einer. Wie groß die Verlegenheit und Verwirrung der so entstandenen Situation ist, das hat schon die Unterbauslitung gezeigt, in der Churchill nur mit genauer Not durch das Eingreifen des Speakers sich vor den drängenden Fragen der aufgebrachten Abgeordneten retten konnte. Das beweist aber auch ein langer, gewundener Artikel in der „Times", in dem ihr zur Schlichtung der nun offenkundigen verbündeten Meinungsverschiedenheiten nichts besseres einfällt als der abgebrauchte Vorschlag eines gemeinsamen Oberbefehls, eine Sache, die den Sowjets in ihrer augenblicklichen Lage vermutlich noch gefehlt hat.

Fragt man nach dem Zweck, den Stalin mit seinem

Das Ritterkreuz

Berlin, 8. Okt. **Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:**

Major Alfons Schardt, Bataillons-Kommandeur in einem Infanterie-Regiment, Hauptmann Otto Schwarzer, Bataillons-Kommandeur in einem Infanterie-Regiment, Oberleutnant Eugen Seibert, Bataillons-Führer in einem Infanterie-Regiment, Oberfeldwebel Helmut Luhe, Zugführer in einem Kradschützen-Bataillon, Obergefreiter Gustav Bergmann in einem Infanterie-Regiment.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberleutnant Fritz Sengschmitt, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader, Oberleutnant Schröter, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Ritterkreuzträger gefallen

Berlin, 8. Okt. Am 22. September 1942 fand in den Kämpfen nördlich Stalingrad der in Oberschönbrunn (Kreis Görlitz) geborene Ritterkreuzträger Major Georg Hesse, Kommandeur eines Kradschützen-Bataillons, den Heldentod.

Sano Mach in Wiesbaden

Vom Gauleiter Sprenger empfangen

NSG. Der slowakische Innenminister und Oberbefehlshaber der Hlinka-Garde, Sano Mach, der sich zur Zeit auf Einladung des Reichsministers Dr. Frick mit einigen Herren der slowakischen Regierung auf einer Deutschlandreise befindet, besuchte am Mittwoch und Donnerstag den Gau Hessen-Nassau. Die Gäste wurden bei ihrer Ankunft in Ahmannshausen von Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger begrüßt.

Den Mittwochabend verbrachten die Herren auf Einladung des Gauleiters im Kreise von Führern aus Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft im Kurhaus zu Wiesbaden. Neben dem Besuch alter Kulturstätten in Wiesbaden und der Gauhauptstadt wurde auch das Hochhaus der IG.-Farben-Industrie in Frankfurt am Main besichtigt.

Aldo Vidussoni in München

München, 8. Okt. Nach Abschluß seiner Frontreise und den Empfang im Führerhauptquartier traf der Generalsekretär der Faschistischen Partei, Aldo Vidussoni, als Gast des Leiters der Parteikanzlei in der Hauptstadt der Bewegung ein, wo er von Gauleiter Giesler in Gegenwart von namhaften Vertretern von Staat, Partei und Wehrmacht herzlich begrüßt wurde. Nach der Kranzniederlegung an den Sarkophagen der Ewigen Wache wurde der hohe italienische Gast von Reichsschatzmeister Schwarz empfangen, der ihm den Aufbau der Partei- und Finanzverwaltung schilderte. Anschließend erwartete der Leiter der Parteikanzlei, Reichsleiter Bormann, den faschistischen Repräsentanten im Führerzimmer des Braunen Hauses und überreichte ihm ein künstlerisch wertvolles Geschenk. Generalsekretär Vidussoni erklärte, daß er von dem Besuch die tiefsten Eindrücke mit in seine Heimat nehme und daß das beste Beispiel für die deutsch-italienische Kameradschaft und Verbundenheit die Soldaten der beiden Länder im Kampf gegen die gemeinsamen Feinde geben. Mit bewegten Worten dankte Vidussoni Reichsleiter Bormann für die große Gastfreundschaft, die ihm während seiner ganzen Deutschlandreise zuteil wurde.

Schiffsfunk lohnt nicht mehr

Ein Kompliment für die deutschen U-Boote

Genf, 8. Okt. Der von United Press verbreitete Schiffsdienst für die Radiomarine Corporation of America stellte, wie aus New York berichtet wird, am Donnerstag seinen Schiffsnachrichten an seine Bezieher folgende Mitteilung voraus:

„Wir bedauern mitteilen zu müssen, daß dieser Nachrichtendienst wegen der starken Verringerung der Zahl der teilnehmenden Schiffe mit dem 31. Oktober 1942 eingestellt werden muß. ges. Radiomarine Corporation of America."

Was Roosevelt, Churchill und Genossen ihren Völkern und der Welt mit allen Mitteln zu verheimlichen suchen, sagt hier ein Radio-Schiffsdienst in aller Offenheit; denn die Worte „wegen der starken Verringerung der Zahl der teilnehmenden Schiffe" geben deutlich genug Aufschluß über das große Ausmaß der Schiffsversenkungen durch die deutschen U-Boote.

Auch die Moslems Indiens fordern sofortige Befreiung des Landes

Genf, 8. Okt. Wie die englische Wochenzeitschrift „New Statesman and Nation" am 3. Oktober schreibt, sei Churchill auf diesen Behauptung, 90 Millionen indische Moslems lehnten die Forderung der Kongreßpartei ab, eine „drastische Antwort" von seiten der Moslems zuteil geworden. Aus Protest nämlich gegen die Ausführungen Churchills habe — wie von uns bereits gemeldet — der Moslempremierminister des indischen Staates Sind, Khan Bahadur Allahbaksa sein Amt niedergelegt.

In einer Erklärung, die er vorher an die Adresse Churchills abgab, habe er zum Ausdruck gebracht, daß die britische Regierung wieder einmal durch ihren Premierminister die in Indien weitverbreitete Ansicht bestätigen ließ, wonach Großbritannien zu keinem Zeitpunkt wirklich bereit sei, auf eine Machtposition zu verzichten, die es einmal besitze. Auch die Moslems Indiens forderten die sofortige Befreiung des Landes von der britischen Herrschaft und billigten in keiner Weise die von den Engländern der Kongreßpartei gegenüber angewandten Methoden der Unterdrückung.

Britische Ausflüchte

Die Fesselung deutscher Soldaten nach ihrer Gefangennahme

Stockholm, 8. Okt. Gegenüber der klaren Feststellung des OKW.-Berichts vom Mittwoch, daß deutsche Soldaten nach ihrer Gefangennahme völkerrechtswidrig gefesselt worden sind, macht das britische Kriegsministerium Ausflüchte. Es behauptet, es seien Nachforschungen angestellt worden, und man habe festgestellt, die deutschen Gefangenen seien nicht gefesselt worden. Die Engländer wollen im übrigen beweisen, daß sie ihre Gefangenen human behandeln.

Diese Ausflüchte können nichts an der Tatsache ändern, die das OKW. ganz eindeutig klargelegt hat. Im Gegenteil können die Bemerkungen des britischen Kriegsministeriums nur als Verdunkelungsversuch gewertet werden.

Erbitterter Kampf um Stalingrad

Sturmgassen für die Infanterie — Verhinderte Ausbruchsversuche

Berlin, 8. Okt. In Stalingrad rollen deutsche Panzer über Trümmerfeld, bekämpfen die in Kellern verborgenen Bunker und zermalmen im Vordringen gegen festungsartig ausgebaute Fabriken die Barrikaden aus Schutt und zusammengebrochenen Eisenträgern. Wo die Truppe bei Tage ihre Kämpfe nicht mehr abschließen kann, setzt sie ihre Vorstöße im Laufe der Nacht beim gespenstischen Licht zahlreicher Leuchtkugeln gegen die in den tiefen Schatten verborgenen Bolschewisten fort. Verzweifelt wehrt sich der Feind. Unsere Panzer und mit ihnen die Bomben der Kampfflugzeuge aber öffnen immer wieder die Sturmgassen für die Infanterie, die nach den beim OKW. vorliegenden Meldungen am 7. Oktober weitere Häuserblocks stürmte. — Ein Sturmgeschütz rollte gegen einen Kellerbunker vor, aus dessen Scharten ihm mörderisches Feuer entgegenschlug. Wie Hagelschlag prasselten die feindlichen Geschosse auf seine Panzerung. Die Trümmer des eingestürzten Hauses lagen als schwere Deckung über dem Widerstandsnest. Von den zerschossenen Eisengerüsten der benachbarten Fabrik warfen die Bolschewisten Brandflaschen herunter. Rings um das Sturmgeschütz, das die Kellerluke unentwegt unter wohlgezieltes Feuer nahm, loderten die hellen Flammen des brennenden Öls und dichte Qualmwolken legten sich über den Schauplatz des erbitterten Ringens. Langsam schob sich das Sturmgeschütz vorwärts. Dann stand es unmittelbar vor dem Bunker. Mit aufheulendem Motor zogen die Raupen das Geschütz die Schutthalde empor, wo es auf der Deckung hin- und herfahrend durch sein Gewicht die Schießscharten eindrückte. Die sich im Schutz des Sturmgeschützes vorarbeitenden Pioniere erledigten dann mit Handgranaten und Flammenwerfern die feindliche Bunkerbesatzung.

Auch in dem Steppengelände am Nordriegel, wo ununterbrochen trepierende Granaten den gesamten Kampfabschnitt in eine tiefe Wand von Rauch und Staub hüllten, waren die Sturmgeschütze bei der im Wehrmachtbericht vom 8. Oktober gemeldeten Vernichtung feindlicher Kräfte maßgeblich beteiligt. Da auch auf feindlicher Seite zahlreiche Panzerkampfwagen die erbitterten Gegenstöße unterstützten, kam es fast ununterbrochen zu schweren Kämpfen von Panzer gegen Panzer und Panzer gegen Einzelkämpfer. Als sich bei einem Ausbruchsversuch aus dem Kessel bei Orlowka mehrere hintereinanderfahrende Panzer der deutschen Riegelstellung näherten, nahm der mit seiner MG-Gruppe dieses Grabenstück verteidigende Unteroffizier den Kampf mit dem Führungspanzer auf. Unter dem Schutz von MGs. die mit ihrem Feuer die aufgelassenen feindlichen Schützen von den Panzern vertrieben, sprang der Unteroffizier allein und ohne schwere Waffen gegen den Stahlkoloß vor, zog seine geballte Ladung ab und traf. Die Explosion riß ein breites Loch in die Stahlwände des Panzers, dessen Deckel aufflog. Die aus drei Mann bestehende Besatzung versuchte sich mit Maschinenpistolen zur Wehr zu setzen. Durch eine weitere Handgranate wurde auch sie erledigt. Das Schicksal des führenden Panzerkampfwagens hielt die übrigen in ihrer weiteren Entwicklung zum Angriff so lange auf, bis der kurz darauf einsetzende deutsche Gegenstoß die Bolschewisten wieder in den Kessel zurückwarf.

Eine andere Seite der Schlacht um Stalingrad ist der Kampf zwischen Flugzeugen und Artillerie, bei dem die deutsche Luftwaffe immer wieder erfolgreich ist. Sturzkampfflugzeuge führten ihre Angriffe gegen schwere bolschewistische Batterien, die vom Ostufer der Wolga aus ihr Feuer auf die deutschen Stellungen richteten. Die am Ufersaum eingegrabenen Geschütze waren zum Schutz gegen Luftangriffe von Flak-Batterien umgeben, deren heftiges Abwehrfeuer die ersten Angriffe der Sturzkampfflieger auf sich zog. Nach Volltreffern stellten die Batterien das Feuer ein, so daß sich die Angriffe der Stukageschwader voll entfalten konnten. Zahlreiche Geschütze wurden hierbei niedergekämpft. Die Einsätze der Kampfflugzeuge wurden von deutschen, rumänischen und kroatischen Jägern gesichert, die zehn bolschewistische Flugzeuge abschossen.

schmetternden Faustschlag auf den demokratischen grünen Tisch verlolat hat, so erschöpft er sich natürlich keineswegs in seinem menschlich begreiflichen Bedürfnis, nach soviel angetanem Tort auch einmal an der Gegenseite sein Mütchen zu kühlen und die Herren Roosevelt und Churchill ihrer Öffentlichkeit gegenüber rückwärts in den Brennesseln zu plazieren. Es kam ihm daneben zunächst auch auf eine Entlastung vor seiner eigenen Öffentlichkeit an, die bei aller Stumpfheit denn doch allmählich die behagliche Untätigkeit der englischen Millionenarmee im britischen Mutterlande und die aufdringliche Reklame mit den amerikanischen Expeditionstruppen ebenda als dauernde Provokation und beinahe schon als Verhöhnung der eigenen Lage empfindet. Das wichtigste, und das tatsächlich politische Moment aber dürfte für ihn gewesen sein, aus seinem wohlbegründeten Mißtrauen über die wahren Absichten der amtlichen demokratischen Kreise heraus an die Völker selbst zu appellieren. Sie zu fragen: seid Ihr einverstanden mit dem verschlagenen Plan, die Sowjetunion sich aufreiben und verbluten zu lassen, damit sie im Falle des endlichen Sieges keine demokratische Zukunftsbelastung mehr darstellt? Ihnen zu sagen: der Sinn des Bündnisses, zu dem Ihr Euch gedrängt habt, kann nur sein, gemeinsam zu siegen oder unterzugehen, nicht aber den einen Teil wie einen Urias verräterisch zu opfern. Es ist nicht zu leugnen, daß der Mann in Moskau mit diesem Vorgehen sich als ein besserer Kenner der wirklichen Stimmung in den Demokratien erweist, als die Herren Roosevelt und Churchill, die bisher immer noch glaubten, ihrer mit listigen Tricks Herr werden zu können. Die Massen in England und in den USA. sind, nachdem sie sich nun einmal an die Bundesgenossenschaft der Sowjets gewöhnt haben, in ihrer Haltung sairer und loyaler ihnen gegenüber als ihre eigenen Regierenden, aus rein vernunftmäßigen Überlegungen — ebenso wie — aus Gefühlsmomenten heraus, bei denen die Scham über das eigene Nichtstun angesichts der bolschewistischen Hekatomben die erste Rolle spielt. Sie zu wirklichen Bundesgenossen zu aktivieren, das ist der Zweck des Vorstoßes Stalins durch den ganzen Wust der Verlegen- und Verlogenheit der amtlichen Demokratie hindurch. Groteskerweise muß diese Aktivierung freilich zuerst nicht gegen den äußeren Feind erfolgen, sondern gegen die eigenen Regierungen. Man sieht, die Aktion aus Moskau spielt auf einem wirklich bedeutsamen politischen Hintergrunde, und ihr Regisseur ist nicht der Mann, sich nur mit Theaterdonner zu begnügen. Und Gründe zu zarter Rücksichtnahme haben ihm seine Gegner in diesem Spiel, der Präsident und der Premierminister, wahrlich nicht geliefert.

Weitere Höhenzüge im Kaukasus genommen

Zahlreiche Sowjetbunker und Kampfstände im mittleren Abschnitt vernichtet — Schwere bolschewistische Verluste — Die Antwort auf die Ausflüchte der britischen Regierung: 107 britische Offiziere, 1269 Unteroffiziere und Mannschaften in Fesseln gelegt

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Okt. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Kaukasusgebiet kämpften sich die Angriffstruppen vor und nahmen in erbitterten Waldkämpfen weitere Höhenzüge.

An der Don-Front wiesen rumänische und italienische Truppen Vorstöße des Feindes ab.

Im mittleren Frontabschnitt wurden bei erfolgreichen Stoßtruppunternehmen zahlreiche Bunker und Kampfstände mit ihren Besatzungen vernichtet und eine Anzahl Gefangener eingebracht.

Südwestwärts des Ilmensees haben Truppen des Heeres, der Waffen-SS und Luftwaffen-Feldeinheiten, hervorragend unterstützt durch fliegende Verbände der Luftwaffe, in mehrtägigen harten Angriffskämpfen einen wichtigen Geländeabschnitt genommen und hierbei fünf sowjetische Divisionen und zwei Schützenbrigaden zerschlagen bzw. vernichtet. Seit dem 27. Sept. wurden 3288 Gefangene eingebracht, 13 Panzer, 108 Geschütze, 400 Maschinengewehre, 123 Granatwerfer und zahlreiche sonstige Infanteriewaffen erbeutet oder vernichtet. Unberücksichtigt der sonstigen hohen blutigen Verluste betragen allein die gezählten Toten der Sowjets mehr als das dreifache der Gefangenenzahl.

Nach einem wirkungslosen Tages-Störangriff eines britischen Flugzeuges auf saarpfälzisches Gebiet flogen in der vergangenen Nacht einzelne feindliche Flugzeuge in die Deutsche Bucht ein. Eines von ihnen wurde abgeschossen. Ein weiterer Bomber wurde bei einem Vorstoß gegen die westfranzösische Küste zum Absturz gebracht. In den Morgenstunden des heutigen Tages überflogen einige feindliche Flugzeuge westdeutsches Gebiet. In geringer Anzahl abgeworfene Sprengbomben verursachten keine Schäden.

*

Auf die Bekanntmachung des Oberkommandos der Wehrmacht vom 7. Oktober 1942, in der Gegenmaßnahmen gegen die Fesselung deutscher Kriegsgefangener am Strande von Dieppe und auf der Insel Sercq angekündigt waren, hat die britische Regierung nur Ausflüchte gebraucht, sich auf die Aussagen deutscher Kriegsgefangener berufen, die nicht gefesselt waren, und erklärt, daß sie die Fesselung von Kriegsgefangenen, die auf dem Schlachtfelde gemacht wurden, nicht gutheißt und nicht gutheißen wird.

Auf die Tatsache, daß trotz der früheren und der jetzigen scheinheiligen Erklärung des britischen Kriegsministeriums deutsche Kriegsgefangene in roher Weise gefesselt wurden, ist die britische Regierung nicht eingegangen. Daher wurden am 8. Oktober, 12 Uhr, 107 britische Offiziere und 1269 britische Unteroffiziere und Mannschaften, die bei Dieppe gefangengenommen wurden, nach Bekanntgabe des Grundes in Fesseln gelegt. Nicht gefesselt wurden Feldgeistliche, Sanitätspersonal, Verwundete und Kranke.

Am 8. Oktober abends hat das britische Kriegsministerium verkündet, daß ab 10. Oktober mittags die gleiche Anzahl deutscher Kriegsgefangener in Handschellen und Ketten gelegt wird. Wenn das geschieht, wird das Oberkommando der Wehrmacht vom 10. Oktober mittags an die dreifache Zahl britischer Kriegsgefangener in Fesseln legen lassen.

Erfolgreiche Angriffe deutscher Schnellboote

Berlin, 8. Okt. Die letzten Berichte des OKW. meldeten Erfolge deutscher Schnellboote im Schwarzen Meer und im Kanal. Am 8. 10. wird erneut von kühnen Angriffen auf die britische Versorgungsschiffahrt berichtet.

Von den Stützpunkten am Kanal aus nahm ein deutscher Schnellbootverband in der Nacht zum 7. 10. Kurs auf die englische Ostküste, wo er auf der Höhe von Comer auf einen stark gesicherten Geleitzug stieß. Aus der großen Zahl der Sicherungsfahrzeuge ging hervor, daß es sich wiederum um einen besonders wertvollen Geleitzug handelte. Die S-Boote durchbrachen die feindliche Sicherung und kamen nach schneidigem Anlauf zum Torpedoschuß. Hintereinander dröhnten die Explosionen über den Kanal, der von weithin sichtbaren Stichflammen erhellt wurde. Innerhalb weniger Minuten versenkten die Boote vier Frachter mit zusammen 11 500 BRT., die rund 17 000 Tonnen Ladung beförderten, sowie ein Bewachungsfahrzeug. Obgleich die feindlichen Zerstörer und Bewacher sofort zum Gegenangriff übergingen, stießen die S-Boote von neuem gegen den Geleitzug vor und torpedierten zwei weitere Frachter, deren Untergang wegen der immer stärker einsetzenden Abwehr nicht mehr beobachtet werden konnte.

Trockenmilch anstelle einer zweiten Front

Die Sowjets sind bereits auf Lebensmittelzufuhren angewiesen — Versprochene Hilfe, aber wann und wie.

as. **Berlin**, 9. Okt. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Der US.-amerikanische Staatssekretär Sumner Welles hat es für nötig erachtet, den Sowjets auf die fortgesetzten Hilferufe Stalins hin doch einige aufmunternde Worte zukommen zu lassen. Er erklärte nämlich in einer Rede in Boston, daß die USA. und ihre Verbündeten den Sowjets ein Höchstmaß an Unterstützung gewähren müßten. Es folgt dann ein großer Lobgesang auf den sowjetischen Widerstand, worauf Sumner Welles noch einmal versicherte, daß das „volle Maß jeder nur möglichen Hilfe" geleistet werden würde, sei es nun durch Lieferung verschiedener Art, sei es durch Unternehmungen auf einem neuen Kriegsschauplatz. Sumner Welles hat sich aber vorsichtshalber weder darüber ausgesprochen, wann die Sowjets diese Hilfe erhalten sollen, noch wie sie bewerkstelligen will. Um ihnen aber begreiflich zu machen, daß schon jetzt einiges geschieht, veröffentlicht das US.-amerikanische Landwirtschaftsministerium einen Bericht, nach dem größere Mengen von Lebensmitteln an die Sowjets geliefert werden. Vor allem liefere man gegenwärtig ein amerikanisches Erzeugnis bestehend aus einer schnellkochenden Mischung von Hafer und Sojaflocken, außerdem auch Trockenmilch. Auch das ist eine ganz aufschlußreiche Mitteilung, die zeigt, daß die Sowjetunion nach dem Verlust ihrer wertvollsten Gebiete heute tatsächlich bereits auf Lebensmittelzufuhren aus dem Ausland angewiesen ist. Wie wenig Stalin diese Hilfe genügt, hat er allerdings sehr offen zu erkennen gegeben. Er will nicht nur Trockenmilch, sondern er will vor allem die zweite Front.

Schwere Schläge gegen den bolschewistischen Eisenbahnverkehr

Berlin, 8. Okt. Deutsche Kampfgeschwader unterbrachen am 7. 10. nach Mitteilung des OKW. den feindlichen Eisenbahnverkehr im Raum ostwärts von Stalingrad durch Zerstörung der Gleisanlagen und Bahnkörper. Mehrere Lastenzüge erhielten Bombenvolltreffer und brannten vom ersten bis zum letzten Wagen aus. Die sich schnell ausbreitenden Brände griffen auf zahlreiche auf Nachbargleisen abgestellte Güterwagen über, die ebenfalls zerstört wurden. Auf den Bahnlinien nach Astrachan fielen fünf lange Güterzüge sowie drei unter Dampf stehende Lokomotiven den gutgezielten Bomben unserer Kampfflugzeuge zum Opfer. In der Nähe von Ausladestationen fielen die Kampfflieger zahlreiche Ansammlungen von Lastkraftwagen fest, die sofort mit Bomben schweren Kalibers angegriffen wurden. Große Brände zeugten von der Wirkung dieser Angriffe. Auch ein bolschewistischer Feldflugplatz wurde von einem im Tiefflug angreifenden Kampfverband mit Bomben belegt, die Betriebseinrichtungen, Materiallager und Abstellbogen am Rande des Flugfeldes zerstörten.

Kurze Umschau

Der Duce empfing Dr. Giuseppe de Micheli und Professor Franceko Roma von der Universität Bologna, die ihm über die Ergebnisse einer neuartigen Ausnutzung hochwertiger Braunkohle Bericht erstatteten.

Eine der bekanntesten Persönlichkeiten des italienischen Wirtschaftslebens, Nationalrat Baron Alberto Fassini, stellvertretender Vorsitzender der Korporation des Gesellschaftsgewerbes, starb plötzlich im Alter von 67 Jahren.

Unter dem Vorsitz des slowakischen Staatspräsidenten tagte in Preßburg das engere Präsidium der Slowakischen Volkspartei. Gegenstand der Beratung war der Regierungsgesetzentwurf über die Einführung des Führerprinzips in der Partei.

Eine kaiserliche Amnestie wurde am Donnerstag in Hsinking anläßlich des zehnten Gründungstages Mandschukuos vom Justizministerium verkündet. Mehr als 70 000 — zum größten Teil politische Deliquenten — werden von dieser Amnestie betroffen.

Die Lebensmittelteuerung in Syrien hat in den letzten Wochen wieder beträchtlich zugenommen. Sie ist eine Folge der brutalen Ausbeutungsmaßnahmen der britisch-gaullistischen Unterdrücker. Die Regierungsstellen geben offen zu, daß sie an dieser Teuerung interessiert sind.

Nach aus Bagdad eingehenden Meldungen leidet der Irak an Medikamentenmangel, da die geringen Bestände durch die Einwirkung der englischen Besetzung aufgebraucht sind und Ersatz nicht herangeschafft werden kann.

Die Briten führen zur Zeit Verhandlungen mit der argentinischen Regierung, um Lebensmittel für England zu erhalten. Das schwierigste Problem ist die Transportfrage, da England nicht den nötigen Schiffsraum zur Verfügung stellen kann und versucht, aus südamerikanischem Besitz Schiffsraum zu kaufen oder zu pachten.

Einer Washingtoner offiziellen Bekanntgabe zufolge geben die USA. jetzt täglich 227 Millionen Dollar für Kriegszwecke aus, meldet CFE aus der USA.-Hauptstadt.

Das Kriegsproduktionsamt in Washington beschloß, die Goldproduktion in den Vereinigten Staaten einzustellen, um Arbeitskräfte und die Materialien für die Produktion von kriegswichtigen Metallen freizumachen.

Der ehemalige argentinische Vizepräsident Julio Roca ist am Donnerstag im 70. Lebensjahr gestorben. Vor zwei Jahren hatte er vorübergehend noch den Posten des Außenministers im Kabinett Castillo bekleidet.

Aus dem neuen „Kladderadatsch"

DIE KÄMPFERSPRITZE

XYZ. 340

Zu den Dichterlesungen im Kurhaus

Dankenswerterweise setzt auch in diesem Jahre die Kurverwaltung die Übung fort, Dichter als Vortragende eigener Werke uns vorzustellen. Man wird hören: Den Westerwälder Joachim von der Goltz, den Sudetendeutschen Wilhelm Plener, den Schweizer Jakob Schaffner, den Franken Friedrich Schnack, den Lothringer Ernst Moritz Mungenast und den Siebenbürger Heinrich Zillich. Es ist etwas Eigenes, den Dichter sozusagen in seiner Wertstatt zu sehen und mit seinen Geschöpfen. Er unterscheidet sich als Vortragender wesentlich vom Rezitator. Der bringt das irrende Wert; oft wenn er ein Künstler ist, in solcher Vollendung, daß ein Neues entsteht. Heinrich George, der dieser Tage im Residenz-Theater las, brachte ein solches Erlebnis. Seit den Tagen Wüllners haben wir nichts mehr dergleichen gehört. Dichter sind oft nicht ihre besten Rezitatoren, aber sie ersetzen dies reichlich durch das Gewicht der Wärme und der Autorität, die hinter dem Worte stehen, das ihr ureigenstes ist. Dichter sind auch keine Schriftsteller. Der Schriftsteller dient dem Stoff, der Zeit, der waltenden Nachtzeit, dem Geschmack, der Mode, kurz dem Vergänglichen. Drum ist es leichterer Art, was er bietet. Was aber bleibet, schaffen die Dichter. Hoelderlin hat so die Stellung des Dichters in der Welt umrissen. Um dieses Unvergängliche also ringen diese Künstler. So Vergeistigtes sich auch das Bild der Vorstellung. Schmachtlocken, irrlichternde Augen und blühende Farbe machen nicht ihr Äußeres aus. Es sind meistens Männer, die im reifen Alter stehen, erdhaft wie die Gestalten ihrer Dichtungen und fast alle durch jene läuternde und das Wesentliche aufreißende Schule gegangen, die der erste Weltkrieg war. Es sind die Männer, die mit dem Worte ringen wie der Bildhauer mit dem Stoff und denen das edelste Material zur Verfügung steht, das es gibt, das Wort. Einer von ihnen hat einmal geschrieben, er feile fünf Wochen an einem kleinen Gedicht. Aber trotz ihres reifen Alters gehören sie zur jungen deutschen Dichtung. Sie befinden sich also auf jenem begnadeten und dornigen Wege zur Reife oder Vollendung oder gar Unvergänglichkeit, der so sehr ihr eigener ist, daß der Zeitgenosse diesem Weg und seinen Offenbarungen selten bis ins letzte zu folgen vermag. Es sind bekannte Namen unter denen, die sich im Kurhaus vorstellen, einige sind weniger bekannt. Aber ihr Werk hat für die Kundigen schon die Klärung durchlaufen, sich aus der Flut des Schrifttums herauskristallisiert und sich zu den Wesentlichen gesellt. Sie stehen, wenn sie aus ihren Werken lesen, vor ihrem Werke, sich stolz, aber auch mit der Demut des Schöpferischen zu ihnen zu bekennen. Auch ihr Wert selbst wird deutlicher in der Erkenntnis: so also ist der, der es schuf. Das Werk erhält ein persönliches Gesicht auch für uns. Es wird uns nicht bloß lieb, sondern auch — sehr nahe, fast körperlich, wie wenn wir es nicht über dem Ladentisch, sondern aus den Händen des Dichters erhielten.

Dr. Heinrich Reichert

Aus Kunst und Leben

* **Erstaufführung im Kurhaus.** Das erste Kammerkonzert im kleinen Kurhaussaal am 12. Oktober bringt zu Beginn eine bisher noch nicht aufgeführte Sinfonie von Luigi Boccherini, um deren Wiedererweckung sich der in Wiesbaden lebende Carl von Mohrenstoffen ein besonderes Verdienst erworben hat. Weiter macht das Programm bekannt mit Ibermann Zitchers Lustspielsuite „Der Widerspenstigen Zähmung" und Busonis „Concertino für Klarinette mit kleinem Orchester", das Kammermusiker Otto Wölfer als Solist des Abends spielen wird. Zum Schluß erklingt die Tanzsuite nach Couperin, die Richard Strauß aus Klavierstücken zusammengestellt und für Kammerorchester bearbeitet hat. Die Leitung des Abends hat Musikdirektor August Vogt. — Im Abendkonzert des Sinfonie- und Kurorchesters der Stadt Wiesbaden am Sonntag, 11. Okt., spielt Konzertmeister Albert Roke das Violinkonzert in D-dur (Köchel-Verz. Nr. 211) von W. A. Mozart. Der Abend bringt unter Leitung von August Vogt u. a. noch Schuberts „Unvollendete" und Liszts „Präludien".

* **Berliner Joh.-Seb.-Bach-Handschriften vor dem Verderb gerettet.** Zum wertvollsten Notenschatz der Musikabteilung der Preußischen Staatsbibliothek gehört die Joh.-Seb.-Bach-Sammlung. Das Papier dieser kostbaren Handschriften ist aber teilweise so mürbe geworden, daß eine durchgreifende fachmännische Wiederherstellung der Blätter notwendig wurde. Bis jetzt sind von den namhaften Konservator Dr. Ibscher ungefähr neunzig Bach-Handschriften vor dem Verfall gerettet worden, darunter die Original-Partituren der „Matthäuspassion", der „Lukaspassion", der „Johannespassion", der „Kunst der Fuge", des „Wohltemperierten Klaviers", des „Weihnachts-Oratoriums" und des „Anna-Magdalena-Bach-Buchs". g.

* **Annetta Balbo zum Gedenken.** Rund hundert Jahre sind es her, daß Annetta Balbo, langjährige und beliebte Solotänzerin und Balletmeisterin am Wiesbadener Theater, in Turin geboren wurde. In der Balletschule ihrer Heimatstadt erhielt die kleine, zierliche Italienerin von ausgezeichneten Lehrern ihre Ausbildung. Frühzeitig wurde sie Solotänzerin und ging auf Tournee in verschiedene Staaten. Sie kam so nach Wien, Budapest, Berlin, Hamburg und Breslau. Im Jahre 1865 wurde sie dann nach Wiesbaden als Solotänzerin und Balletmeisterin verpflichtet. Musikalität und tänzerische Einfühlungsgabe ließen sie rasch beliebt werden, auch außerhalb ihres Wirkungskreises im Theater brachte ihr Können Erfolge, so als Privatlehrerin der Prinzen und Prinzessinnen von Hessen-Nassau. Im Jahre 1905 konnte Annetta Balbo ihr 40jähriges Bühnenjubiläum feiern. Ein auserlauftes Haus dankte der Künstlerin in einem Ehrengrand, der eine Aufführung der „Fledermaus" und eine Tanzschöpfung der Wiesbadener Italie von Pfeilschifter, „Frühling", zeigte. Zahlreiche Auszeichnungen wurden Annetta Balbo im Laufe ihrer künstlerischen Tätigkeit zuteil, Dank und Anerkennung an ein liebenswürdiges Talent.

* **Aufklärung eines aufsehenerregenden Bilderdiebstahls in Frankreich.** Ein Diebstahl von 13 Gemälden hervorragender Meister im Werte von 20 bis 30 Millionen Franken wurde soeben aufgeklärt. Ein Großgrundbesitzer aus der Gegend von Orleans hatte vor einem Jahr seine Gemälde von Paris auf ein in der dortigen Gegend befindliches Schloß gebracht. Als er seine Schätze einige Zeit später einem Freunde zeigen wollte, waren sie verschwunden. Nach einjähriger Suche gelang es der französischen Polizei, den Dieb zu fassen. Es handelt sich um den früheren Kammerdiener des Besitzers der Kunstschätze. Die Gemälde sind durch ganz Frankreich gewandert und schließlich nach Antibes an der Mittelmeerküste gekommen. Vier der gestohlenen Gemälde wurden bei der Mutter des Diebes wiedergefunden. Die Frau behauptet, die fehlenden neun Gemälde verbrannt zu haben, weil sie sie nicht an einen Antiquar habe verkaufen können. Unter den vermißten Werken befindet sich ein Gemälde von Solari aus der Schule Leonardo da Vincis, das anläßlich der 500-Jahrfeier Leonardo da Vincis im Jahre 1939 in Mailand ausgestellt war und das auf mehrere Millionen Franken geschätzt wird. Außerdem fehlt ein Werk von Colin d'Amiens „Louis XI.", das ebenfalls einen Wert von mehreren Millionen Franken darstellt, und ein Holzschnitt von Clouet „Elisabeth von Österreich".

Man kann die Bauchhöhle photographieren

Wie Prof. Dr. Heinz Kalk vom Horst-Wessel-Krankenhaus in Berlin berichtet, ist es nach zahlreichen Versuchen gelungen, mit Hilfe des sogenannten Bauchspiegels medizinisch wichtige Aufnahmen vom Innern des Bauches zu gewinnen. Die Apparatur besteht neben dem optischen Instrumentarium aus einer Kleinbildkamera. Es gelang, Schwarz-Weiß-Aufnahmen der Bauchhöhle bei einer Belichtungszeit von 1/50 bis 1/70 Sekunde und auch Farbaufnahmen herzustellen, die die herrschenden Farbtonreihe gut hervortreten lassen, was beispielsweise zur Erkennung bösartiger Geschwülste von großem Wert sein kann. Leberkrankheiten, die sich der Untersuchung mit Röntgenstrahlen völlig entziehen, können hiernach besonders gut mit dem Bauchspiegel erkannt werden. Der Eingriff zur Einführung des Instrumentes, mit dem die Bauchhöhle abgeleuchtet werden kann, sei ungefährlich. Der Kranke benötige danach lediglich ein bis zwei Tage Bettruhe.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden. Geschäftsleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, stellv. in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Junge U-Boot-Besatzungen am Feind

Auf 100 Meter Entfernung eröffnet der britische Zerstörer das Feuer

Bei der Kriegsmarine, 8. Okt. (PK.) Trotz ungünstiger Wetterverhältnisse, die laufend die Sicht beeinträchtigten, stärkster Sicherung und Abwehr, nieben in den vergangenen Wochen im Mittel- und Nordatlantik deutsche U-Boote immer wieder britisch-amerikanische Geleitzüge auf. Die Betonung bei diesen Erfolgsmeldungen lag bei der Tatsache, daß junge U-Boot-Kommandanten, die auf Grund ihrer langjährigen Erfahrungen in der hohen Schule des Geleitzugkampfes ihr überlegenes Können wieder bewiesen, sondern Besatzungen, die hier ihren Kampfwert zum ersten Male auf dem Schlachtfeld zeigten. Unter schwierigen Bedingungen kämpften jene jungen U-Boot-Besatzungen, von denen der OKW.-Bericht erläuternd zu einer Sondermeldung sagte, daß sie bei der Aufreibung eines britischen Geleitzuges in der härtesten Form des U-Boot-Krieges ihre Bewährungsprobe bestanden hätten. Alle brachten Erfolge von ihrer ersten Unternehmung mit nach Hause. Bei mehreren flatterten vier Wimpel am Sehrohr. Mit Schneid brachen sie in die Geleitzüge ein, manövrierten geschickt die überraschend auftretenden Gefahren für das Boot aus, ertrugen mit ruhiger und gefaßter Haltung ihre erste Wasserbombenverfolgung und setzten wieder zäh und hartnäckig zum Angriff an, um die britischen Frachtschiffe zu torpedieren und zu versenken.

Eine Besatzung bestand einen besonders gefährlichen Kampf mitten im Geleitzug mit einem englischen Zerstörer. Eine stattliche Zahl von größeren und kleineren Einschüssen klafften im Schanzkleid des U-Boot-Turmes. Sogar in den dicken eisernen Sehrohrschacht waren die Geschosse noch zwei Zentimeter tief eingedrungen. Das gleiche Bild zeigte die Oberdeckverkleidung vorn am Bug.

Schon auf dem Anmarsch hatte die britische Abwehr, die von der Insel mit Flugzeugen startete, den Seeraum aufgeklärt, und die in diesen Gewässern sichernden Zerstörer, U-Jäger und Korvetten hatten „U . . ." einen heißen Empfang bereitet.

Um 3 Uhr nachts tauchten drei Schatten auf, die gestoppt beieinander lagen, aber den losgemachten Aal bemerkten und ihm ausmanövrierten. Am nächsten Morgen brachte die an der Kimm heraufkriechende Dämmerung einen Geleitzug, der auf Südkurs lief. Das Boot ging näher ran. Da lichtete sich überraschend der Morgennebel, und in fünf Meilen Entfernung preschten zwei Zerstörer heran. Nun das Boot und mit AK. weg! Zwei Stunden dauerte die Jagd. Eine 500 Meter dicke Regenwand schüttelte den einen der Zerstörer ab. Kurz darauf gab auch der andere die Verfolgung auf.

In der Nacht legte der Funkmaat dem Kommandanten einen Funkspruch vor. Ein Geleitzug wurde gemeldet. Der Obersteuermann mußte mit der Karte kommen. Die Entfernung wurde mit dem Zirkel abgetastet. Weit über 100 Seemeilen sind bis zur gemeldeten Position zurückzulegen. Mit hoher Fahrt wurde auf diesen Punkt zugelaufen. Am nächsten Mittag kommen die ersten Masten in Sicht.

Es ist eine helle Mondnacht. „Gustav" schaut mit biederem Lächeln vom dunklen, sternenübersäten Firmament auf die 20 Dampfer herab, zwischen denen vier oder fünf Korvetten und, nach Steuerbord und Backbord rausgesetzt, Zerstörer sichern. Er scheint den geheimen Wunsch des Kommandanten erraten zu haben und zieht eine finstere Wolke vor sein helles Gesicht. Eine günstige Schußstellung bietet sich. Fünf Dampfer kommen in guter Lage heran. Die Torpedowaffe ist schon längst klar. Die Mündungsklappen stehen auf. Entfernung und Tiefeneinstellung für die Aale werden ins Boot hinuntergerufen. Der Vorhaltrechner im Turm gibt seine Ergebnisse über die Lautsprecheranlage an den Mechanikermaat. Alles ist klar zum Schuß. Der Torpedooffizier steht gebückt hinter seiner Zieloptik. 110 . . . 105 . . . 98 . . . Grad", kommt es gleichmäßig über seine Lippen. Biermal schüttelt sich das Boot, vier Aale laufen . . .

Der Kommandant läßt hart Ruder legen. Das Boot dreht ab, um aus dem Heckrohr auf den fünften Dampfer einen Aal loszumachen. Gerade ist das „Loooos!" gefallen, da blitzt es drüben auf. Die erste Detonation brüllt herüber. Einen 5000 Tonner hat es getroffen. Wieder zwei Detonationen, eine Feuersäule schießt hoch. Der zweite und dritte Aal haben denselben Frachter vernichtend getroffen. Er bricht auseinander und versinkt. Kurz darauf blitzt es auf einem anderen 5000-Tonner auf und wieder hallt eine mächtige Detonation über das Wasser. Unten im Boot ist klar das „Bang", der Unterwasserschall des detonierten Aals, zu hören gewesen.

Mit einem Schlag ist es plötzlich diesig — und eine Viertelstunde später verschlingt der zähe Brei dichten Nebels alles. Es ist zum Kotzen, nichts ist mehr zu sehen. Unten im Boot schaukelt an der Gleitschiene ein neuer Aal an. Die Männer wußten ihn mit Flaschenzügen und dicken Tampen ins leere Rohr.

„An Obersteuermann! Wo muß der Geleitzug jetzt stehen?" Der Kommandant muß nach den bisherigen Kopplungen operieren. Es klappt. Nach wenigen Minuten hat er wieder Fühlung. Genau voraus liegt ein prächtiger Tanker. Wenn die da unten doch bloß bald den Aal ins Rohr gebracht hätten! Der Kommandant wartet ungeduldig auf die Meldung, daß ein Rohr wieder klar zum Schuß ist. Eine bessere Position kann er sich gar nicht wünschen. Er braucht nur etwas zu drehen, um zum sicheren Schuß zu kommen.

„Zerstörer von achtern!" Die dunklen Umrisse eines Zerstörers wachsen mit hoher Fahrt aus der Nebelwand heraus. Verfluchter Saufram! Jetzt muß der fette Tanker fahrengelassen werden.

„Beide Maschinen AK. voraus!" Eine wilde Jagd beginnt. Alle Zacks und Manöver, die der Kommandant versucht, um den Zerstörer abzuschütteln, bleiben erfolglos. 700 Meter beträgt der Abstand nur noch. Die Brückenwachen hat der Kommandant vorsorglich nach unten geschickt, damit das Boot bei größerer Gefahr sofort tauchklar ist. In der Zentrale sind die Tiefensteuer besetzt. Der LI. wartet auf den Befehl zum Fluten. Die herunterzusenden Ausguks hatten ihm in heftigen Worten berichtet, wo oben anliegt. Mit großem Schnaubart kommt der Zerstörer näher. Jetzt sind es nur noch 600 . . . 500 Meter. „A—larm!" Während der Kommandant das Turmluk schließt, reißen die Zentralgäste bereits die Flutventile auf. Zischend strömt die Luft aus den Tauchtanks und rauschend stürzt das Wasser herein. Das Fauchen der Diesel ist verstummt, das Singen der E-Maschinen löst sie ab. Die Männer arbeiten prächtig, keiner dreht durch. Jeder Handgriff wird ruhig und überlegt ausgeführt. Der Tiefenanzeiger hat einen halben Kreislauf vollendet.

„Krach — bang! Krach — bang! Krach — bang!" donnert es los. Das Boot erdebt und zittert unter den harten Schlägen der Wasserbomben. Auch die nächsten liegen gut. Aber Gott sei Dank gibt es keine Ausfälle. Bei jedem neuen Krachen ducken sich die Männer zusammen. 1½ Stunden tobt dieser Hexentanz der Geräusche. Dann meldet endlich der Funkmaat vom Horchgerät: „Zerstörergeräusch wird leiser . . . entfernt sich . . . ist kaum noch zu hören!"

Der Kommandant wartet noch eine halbe Stunde, dann läßt er anblasen. Oben liegt pottdicker Nebel. Die Sicht beträgt kaum 100 Meter. Vom Zerstörer ist nichts mehr zu sehen.

Das Suchen beginnt von neuem. Eintönig röhren die Diesel. In diesen gleichmäßigen Rhythmus der Geräusche platzt die Meldung: „Langer Schatten in 60 Grad!" Langgestreckt hebt sich steuerbord querab ein Schiffsschatten aus dem Nebel. Sollte das der Tanker sein: Rum das Boot und ran!

Freude keimt auf, vielleicht den fetten Brocken wieder erwischt zu haben . . . Nein, die Freude schlägt sofort wieder in ein unerwartetes Erschrecken um. Der Schatten nimmt eine gefürchtete Form an, die schmal und gedrungen ist, einen niedrigen Schornstein und dünnen Mast trägt. Zerstörer!

„Hart Steuerbord!", das Boot dreht ab. Die Diesel saugen in schnellerem Schwung ihre Kolben auf. Eine verflucht kritische Lage. Das Boot war bereits so dicht heran, daß es jetzt im Abdrehen bei der hohen Fahrtstufe mit hoher Annäherungsgeschwindigkeit quer zum Zerstörer herankommt. Irrsinnig schnell geht das alles. Hätte der Kommandant nicht rechtzeitig hart Ruder legen und beide Maschinen mit äußerster Kraft anspringen lassen, so wäre höchstwahrscheinlich der Rammstoß unvermeidlich gewesen. Kaum 100 Meter beträgt die Entfernung.

Da liegt der Zerstörer in seiner schlanken Form! Er macht kaum Fahrt. Die Männer auf der Brücke fühlen ihr Herz in den Schläfen pochen. Der Schreck ist ihnen in die Glieder gefahren. Wird es noch einmal gut gehen? Sie sehen kaum einen Ausweg. Wenigstens halten sie sich klar, jeden Augenblick nach unten sitzen zu können.

„Bautz!" brüllt drüben ein Geschütz auf. Ein gewaltiger roter Feuerschein durchdringt den Nebel mit gespenstischer Farbe. Ein wilder Feuerzauber beginnt. Der Kommandant brüllt sein „Alarm!" dazwischen. Die vier Ausguks drängeln sich um das enge Turmluk. Sie wissen, auf Bruchteile von Sekunden kommt es jetzt an. Jeden Augenblick kann ein vernichtender Treffer erfolgen.

Die Geschosse pfeifen um den Turm, durchschlagen die Verkleidung, reißen die Holzverkleidung der Innenseite auf. Mit einem schnellen Blick erfaßt der Kommandant beim Einsteigen noch, wie der Zerstörer langsam anfängt, Backbord achterlich zu werden. Gerade in dem Augenblick, als er das Turmluk zum Schließen herunterschwingen will, schlägt eine neue Salve in den Turm. Tief wühlen sich die Geschosse in den dicken eisernen Schutzpanzer für das Sehrohr. Verkohlte Holzsplitter fallen mit in den Turm hinein, in dem dicker Pulverqualm steht.

Das Turmluk ist zu, das Boot rauscht in die Tiefe. Drei Stunden lang tracht es. Dann aber wandert das metallische Krachen langsam achtern aus . . .

Mit heilem Boot kehren sie in den Stützpunkt zurück. Nur der Turm ist arg mitgenommen. Dieser Schaden wird schnell beseitigt werden. Was viel wichtiger ist, drückt sich jetzt in der Meldung des Kommandanten an den Flottillenchef aus: denn vier Wimpel flattern am Sehrohr! Zwei Dampfer haben sie auf ihrer ersten Fahrt trotz stärkster Abwehr versenkt und zwei Schiffe torpediert, deren Sinken wegen des sofort einsetzenden Andrängens nicht beobachtet werden konnte.

Auf den Gesichtern der Männer steht wieder das Leuchten. Das ist der junge Nachwuchs der deutschen U-Boot-Waffe!

Wegbereiter Horst Wessel

Zum 9. Oktober

Das herrliche Gefüge der deutschen Volksgemeinschaft ist nicht vom Himmel gefallen; es ist mit harten Opfern an Gut und Blut zusammengeschmiedet worden. Der Aufstieg des Volkes aus der Nacht der äußeren Knechtschaft von Versailles und aus dem Trümmerfeld der inneren Zerrissenheit findet in dem siegreichen Kampf um eine gerechte Neuordnung der Welt seine heroische Fortsetzung. Front und Heimat sind durch das unteilbare Bewußtsein des gemeinsamen Willens verbunden; die Taten unserer Wehrmacht glänzen neben den Leistungen der Männer und Frauen in den Industrien der Städte und auf den Äckern der Landbezirke. Jeder tut treu und hingebungsvoll, was die Nation von ihm erwartet. In dem Schicksalskampf unseres Volkes ist die Größe der Einzelaufgabe völlig unabhängig von den einstigen Privilegien der Geburt, des Standes und des Vermögens; der heldenhafte Gefreite trägt genau das gleiche Ritterkreuz wie der schlachtengewinnende Führer einer Armee; der Bauer und der Werkmeister trägt das gleiche Ritterkreuz wie der Admiral, der für die Ausrüstung eines ganzen Wehrmachtsteiles verantwortlich ist. Es ist nur eines entscheidend: der Wert der einzelnen Tat für die Gemeinschaft. Unter den Kämpfern, die als Wegbereiter dieser neuen Zeit und ihrer neuen Gesetze in die Geschichte eingegangen sind, lebt Horst Wessel (geboren am 9. Oktober 1907) in unserem Bewußtsein. Er ist schon längst zu einer geschichtlichen Gestalt geworden, und doch gehört er zu der Generation der Heutigen. Seine Altersgefährten, die Fünfunddreißigjährigen, führen an der Front die Waffen und in der Heimat die Maschinen. Viele Männer seines Jahrgangs haben, wie er, im Kampf für Deutschland ihr Leben hingegeben. Es sind ja auch kaum zwanzig Jahre her, seit dieser Pfarrerssohn und Korpsstudent sein Schicksal mit dem Schicksal der Arbeiter verband und damit als einer der ersten bewußt den Weg der Verbrüderung all der Deutschen beschritt. Er, der Jurist, reichte seine Hand dem Kameraden aus dem Betrieb und dem damals hoffnungslos Überzähligen, dessen Legitimation die Stempelkarte war. Horst Wessel wußte, daß sich riesenhafte Hindernisse auf seinem Wege und auf dem Wege seiner Kameraden auftun würden, daß nur Schritt für Schritt Boden gewonnen werden konnte. Aber eine grenzenlose Verehrung für den Führer und ein unbeugsamer Wille ließen ihn den Kampf aufnehmen und führen, allen Gewalten und Widerständen zum Trotz. Die Hindernisse waren stärker als der junge Kämpfer, aber den Vormarsch der großen Idee, für die Horst Wessel sein Leben lassen mußte, konnten sie doch nicht aufhalten. Von einer Kugel eines Mordbuben getroffen, fiel der junge Sturmführer. Sein Tod war für seine Kameraden das Fanal zu einem noch stärkeren Kampf, der schließlich zum Siege führte. Die Volksgemeinschaft ist zur Tatsache geworden, Horst Wessel, der für sie kämpfte und starb, lebt in uns, obgleich ihn das Grab umschlossen hat, denn er war ein Bannerträger unserer Freiheit.

Heldentum, von dem nur selten gesprochen wird

Die Tätigkeit der Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine

DNB. **Berlin,** 8. Okt. Während die deutschen U-Boote in weit entfernten Seegebieten den Kampf gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt führen, versehen die Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine einen nicht minder wichtigen und gefahrvollen Dienst. Die Einheiten der Minensuch- und Minenräum- und Vorpostenboote sowie die U-Boot-Jagdverbände haben die schwere Aufgabe, die Aus- und Einlaufwege der eigenen Häfen und Stützpunkte und das Küstenvorfeld für die Kriegs- und Handelsschiffahrt freizuhalten, die Schiffahrt des Gegners zu stören und eigene Seettransporte gegen feindliche Einwirkungen zu schützen.

Unendlich viel Kleinarbeit ist hierbei von den Sicherungseinheiten zu leisten, Arbeit, von der nur selten gesprochen wird und die doch von höchster Bedeutung ist für den ausreichenden Schutz der Tausende von Kilometer langen Seefronten.

In tage- und wochenlangen Wachtörns stehen diese Einheiten im Küstenvorfeld bereit, alle Angriffe des Feindes aus der Luft und die Störversuche der feindlichen Über- und Unterwasserstreitkräfte abzuwehren. Über tausend abgeschossene feindliche Flugzeuge, Dutzende vernichteter britischer Unterseeboote und leichter und mittlerer Einheiten und zehntausende beseitigter Minen kennzeichnen den Kampfgeist der Besatzungen dieser kleinen Einheiten der deutschen Kriegsmarine. Hervorragend bewährten sie sich im Kanal und an der Atlantikküste, wo sie fast Tag über Tag und Nacht für Nacht mit den feindlichen Einheiten in Berührung kommen und wo oft genug der Kampf auf kürzeste Entfernung bis zur Anwendung der Handwaffen oder gar im Rammstoß ausgetragen wird.

Bei der Eroberung des wichtigen Hafens von Tobruk, bei der Geleitzugsicherung im Mittelmeer und bei der Erkundung und Abwehr des großangelegten britischen Landungsversuchs bei Dieppe leisteten deutsche Sicherungsstreitkräfte wertvollste Unterstützung. Im Kanal versenkten sie außerdem allein im Oktober im Kampf mit feindlichen leichten Seestreitkräften bisher bereits sechs britische Schnellboote und beschädigten zwei weitere britische Boote schwer.

Ein neues Verräterkabinett in Irak

Istanbul, 9. Okt. Da die Engländer in Irak keinen anderen Politiker finden, der ihre Interessen so willfährig vertritt wie der Verräter seines Volkes Nuri Es Said, hat dieser auch wieder ein neues Kabinett gebildet. Nachdem die bisherige Regierung unter dem Druck der durch die britische Besetzung entstandenen Schwierigkeiten auseinandergebrochen war, hat Nuri Es Said nun doch einige Männer gefunden, die sich für englisches Geld bereit erklärten, die offenstehenden Ministerposten zu besetzen.

Die Insel der Stürme

Roman von Georg Büling

3. Fortsetzung

„Vielleicht könntest du dir sogar einen neuen Schoner laufen, wenn wir Glück haben", fuhr er weiter fort, den Kapitän zu bearbeiten. „Verstehen tue ich die Taucherei."

„Will's mir überlegen", stieß Boll hervor und schnaufte hörbar.

Tede lachte in sich hinein. Er wußte, daß der Kapitän sich schon längst entschlossen hatte, und daß er es jetzt kein würde, der die „Aarhus" nicht auf dem Meeresgrund ruhen ließ. Aber ihm konnte das ja gleich sein. Auf ein paar Tauchversuche kam es ihm nicht an.

Das Feuer von Norderriff blitzte in der Ferne schwach auf. Tede sah es sofort und hob die Arme: Da ist es endlich. Boll! Da hinten!"

„Was denn, zum Teufel!"

„Das Feuer von Norderriff!"

„Deswegen brauchst du doch nicht so zu schreien, als ob die ganze Polizei von Husum hinter dir her ist. Brüllen brauchtest du erst, wenn das Feuer nicht da wäre.

Tede lächelte nur und breitete die Arme auseinander. Er warf den Kopf zurück und atmete die herbe Seeluft in tiefen Zügen ein. Gleich würde man da sein, heimgekehrt auf die Insel. Und alle würde man wiedersehen, die Pahls und Lüderops, die Lariens und Kröger Kick. Und erfahren würde man, was es mit der Feindschaft zwischen seinem Vater und Ole Petersen auf sich hatte.

Boll störte seine Erinnerungen: „Was ich noch sagen wollte —, du brauchst ja nicht gleich auf der Insel davon zu sprechen, daß du nach der „Aarhus" tauchen willst."

„Warum denn nicht?"

„Wegen Ole Petersen. Der ist bestimmt dagegen."

Tede schob das Kinn vor: „Mit mir soll er lieber keinen Streit anfangen. Boll. Diese ganze alberne Geschichte zwischen den Alten muß überhaupt ein Ende haben."

„Das ist nicht so einfach, mein Jung. Höre auf mich, sage ich dir. Besorge dir erst den Erlaubnisschein vom Landratsamt in Husum, dann kann Ole Petersen so leicht nichts mehr machen."

„Nun, kann ich ja machen", knurrte Tede. „Aber wenn ich tauchen will, dann tauche ich eben. Und wenn sehn Ole Petersen dagegen sind!"

Boll meckerte leise in sich hinein: „Ich hab's ja immer gesagt, die Andergafts sind bissige Leute. Halbe Kraft, zum Teufel!" schrie er dann plötzlich ins Sprachrohr hinein und riß das Ruder so scharf herum, daß die „Cap Horn" einen Satz tat.

Die Maschine kreischte schrill, die Kolben klapperten wie ein Bündel loser Eisenstäbe. Eine kalte Woge flutete über das Schiff und spritzte den Männern auf der Brücke ins Gesicht. Aber Tede kümmerte sich nicht darum. In der Ferne war der massige schwarze Block der Insel aufgetaucht.

5. Kapitel.

Ole Petersen saß am Schreibtisch und schrieb mit seiner großen steilen Handschrift an einem Aktenstück. Sein Mund war verkniffen und immer wieder packte seine Faust den Federhalter so fest, als habe er eine Waffe in der Hand. Gleich nach dem Abendbrot hatte er sich hingesetzt und seit einer Stunde war es nun schon still in der kleinen Stube.

Maike, die am Ofen über eine Stickerei gebeugt saß, blickte immer wieder zu ihrem Großvater hin. Ihr gefiel es nicht, daß er heute so schweigsam und unwirsch war.

Sicher hatten sie wieder Streit gehabt auf dem Unterland, das war hier bei den Männern so üblich. Auf der Hallig Hooge, wo sie groß geworden war, hatte man ruhiger gelebt, und sie sehnte sich manches Mal dahin zurück. Aber das durfte sie nicht sagen, denn sie waren sieben Mädel zu Hause, und sie mußte dem Großvater dankbar sein, daß er sie zu sich genommen hatte als seine Tochter.

Maike seufzte leicht und zog Faden um Faden durch die Stickerei. Lieblich war sie anzuschauen im gedämpften Licht der Lampe. Sie war hochgewachsen wie alle Petersens, herb und kühl war ihre Gestalt, doch ihr Antlitz war offen, die Augen leuchteten wärmer, als es im allgemeinen bei Petersens der Fall war, und wenn sie lachte, war ihr Gesicht ganz voller Sonne. Sie war eine Frohnatur, ohne je leichtfertig und oberflächlich zu sein, und es war kein Wunder, daß sich die Norderriffer Jungmänner bald jeden Tag ihretwegen prügelten, obgleich sie bisher keinem den Vorzug gegeben hatte.

Mit einem harten Auftrumpfen des Löschers beendete Petersen seine Schreiberei, faltete das Schriftstück sorgfältig und schloß es in ein Fach seines Sekretärs ein.

„Hast du gesehen, wo ich es hingelegt habe?" fragte er, indem er sich halb nach Maike umwandte.

„Was ist es denn, daß ich es unbedingt sehen muß, Großvater?"

„Mein Testament", entgegnete er kurz.

„Aber Großvater! Das hat doch noch Zeit!"

Er schüttelte unwillig den Kopf: „Alles muß seine Richtigkeit haben. Niemand weiß, wann die Stunde kommt. Du wirst meine Erbin. Das Haus, die Ersparnisse —, und von der „Mitternacht" gehört mir noch die Hälfte. Es steht alles zu Papier. Und nach meinem Tode übernimmt Gerd Lüderop das Kommando. Er hat das Patent und ist ein heller Kopf."

Maike sah mit großen Augen zu ihrem Großvater hin: „Aber sie sagen doch auf der Insel, daß Tede Andergast zurückkommt?"

Ole Petersen ballte die Faust: „Er hat kein Anrecht auf das Kommando, nachdem er sich zehn Jahre lang nicht um die Insel gekümmert und in aller Herren Ländern herumgetrieben hat!"

Maikes Gesicht wurde traurig: „Könnte dieser Streit zwischen euch denn nicht einmal beraten werden?"

„Nie!" stieß Ole Petersen hervor. „Nie!"

Er stand auf und legte Maike die Hand auf das Haar. Sein Gesicht wurde milder: „Es ist etwas zwischen uns, was sich nicht auslöschen läßt, mein Kind. Wir wollen nicht darüber reden. Wie ich es bestimmt habe, ist es schon richtig. Und ich würde mich freuen, wenn du Gerd Lüderop einmal zum Mann nehmen würdest. Hast du schon einmal darüber nachgedacht?"

„Nein, Großvater."

„Aber du kennst ihn doch?"

„Ja, Großvater."

„Und er gefällt dir wohl?"

„Er ist wie alle andern, Großvater. Es sind lauter wilde Jungen."

Petersen lächelte sparsam: „Später bessern sie sich, das liest nur an dir. Aber der Kern ist gut. Ich bin in meiner Jugendzeit auch keiner von den Stillen gewesen. Das bringt der harte Beruf so mit sich."

„Ja, Großvater."

„Nun, es eilt nicht so sehr mein Kind. Ich lebe noch einige Jahre. Mein Vater ist 87 Jahre alt geworden und der Großvater sogar 91. Langes Leben liegt bei uns in der Familie."

Nur die Frauen werden nicht alt auf der Insel, wollte Maike hinzufügen, aber sie unterließ es. Mit 40, 50 Jahren starben die meisten. Vielleicht kam es von dem ewigen Sehnen nach den Männern und Söhnen, die ihr Leben lang auf der See waren.

Ole Petersen hatte seine Pfeife angezündet und rauchte schweigend vor sich hin. Maike beugte sich wieder über ihre Stickerei, aber es tröstete sie.

Sie hatte nichts gegen Gerd Lüderop, und einer von der Insel würde ihr Mann werden. Sie wußte, daß dies von Anfang an beschlossen war. Aber heute trat es zum erstenmal an sie heran und die Unruhe zog in ihr Herz.

(Fortsetzung folgt.)

Wiesbadener Nachrichten

30. November: Letzte Auflieferung

Weihnachtspäckchen an die Front nur mit Zulassungsmarken

Das OKW. gibt bekannt: Die Transportlage, insbesondere im Osten, läßt die Absendung einer unbegrenzten Zahl von Weihnachtspäckchen für die Front nicht zu. Dabei handelt es sich nicht nur um die Bereitstellung des Eisenbahntransportraumes, sondern mehr noch um die Beförderungsmittel von den Eisenbahnendpunkten zur Front. Die für die Kampfführung und Versorgung der Truppen notwendigen Transporte müssen in jedem Fall den Vorrang erhalten. Um den Soldaten an der Front trotzdem eine Weihnachtsfreude bereiten zu können und auch nach Möglichkeit den rechtzeitigen Zugang der Sendung zu sichern, ist folgende Regelung getroffen worden.

1. Bereits im Oktober werden an alle feldpostnummerführenden Wehrmachtangehörigen und gleichgestellten Personen Päckchenzulassungsmarken in erhöhter Anzahl für Weihnachtspäckchen ausgegeben.

2. Die Weihnachtspäckchen, und zwar bis zum Gewicht von 1 Kilogramm mit 1 Zulassungsmarke und 20 Pfg. Porto, bis zum Gewicht von 2 Kilogramm mit 2 Zulassungsmarken und 40 Pfg. Porto, müssen bis spätestens 30. 11. 1942 bei der Deutschen Reichspost eingeliefert sein. Die für Finnland und Norwegen getroffene besondere Regelung wird hierdurch nicht berührt.

3. Die NSDAP., deren Gliederungen und angeschlossenen Verbände, Behörden, Firmen usw., die Weihnachtspäckchen an die von ihnen betreuten feldpostnummerführenden Wehrmachtangehörigen schicken wollen, müssen bei diesen oder bei deren Familienangehörigen in der Heimat die Zusendung von Päckchenzulassungsmarken anfordern. Eine Sonderregelung ist nicht möglich. Soldaten ohne Angehörige werden veranlaßt, ihre Päckchenzulassungsmarken an ihren zuständigen Ortsgruppenleiter zu schicken.

Einschränkungen für päckchenartige Sendungen

4. Um eine glatte und rechtzeitige Abwicklung des gesamten Weihnachtspäckchenverkehrs in der Heimat und an der Front soweit wie möglich sicherzustellen, müssen folgende Einschränkungen in Kauf genommen werden:

a) Vom 10. 11 bis 30. 11 1942 sind auch päckchenartige private Feldpostsendungen bis 100 Gramm an feldpostnummerführende Wehrmachtangehörige nur mit Zulassungsmarke zur Förderung im Feldpostwege zugelassen.

b) Vom 1. 12 bis 25. 12. 1942 werden private Feldpostpäckchen und päckchenartige Sendungen von den Ämtern und Ausstellen der Deutschen Reichspost nicht angenommen.

Zugelassen bleiben in dieser Zeit: Briefsendungen bis 20 Gramm, Briefsendungen mit unteilbaren Urkunden bis 100 Gramm, Zeitschriften- und Zeitungsstreifbandsendungen, die laufenden Zeitungs- und Zeitschriftensendungen der Verleger.

5. Dienstsendungen werden von dieser Regelung nicht betroffen.

Heraus mit dem Altpapier

Was wird eigentlich alles gesammelt?

Gegenwärtig läuft im Gau Hessen-Nassau die Altpapier-Sammelaktion. Jeden Tag können die Sammler auch an unsere Türe klopfen! Haben Sie Ihr Altpapier schon bereit gelegt? Wenn nicht, dann wird es höchste Zeit dazu. Sie wissen doch, — durch das Sammeln von Altpapier schonen wir den deutschen Wald! Denn wir stellen damit der Kriegsindustrie einen kostbaren Rohstoff zur Verfügung, so daß wir zur Papierbereitung und Papierverarbeitung die Holzbestände schonen können.

Wissen Sie eigentlich noch, was die Sammler alles in Empfang nehmen wollen? Sie haben es bereits wieder vergessen? Nun, ich will es Ihnen noch einmal sagen: Alte Zeitungen und Zeitschriften, alte Bücher, alte Akten, Knüllpapier, kurz, — alles, was sich so mit der Zeit in Haushalt und Betrieb aufstapelt. Gewiß haben auch Sie etwas in einem Winkel liegen, das niemand mehr benötigt und infolgedessen niemand mehr nutzt. Auf zum Entrümpeln! Heraus mit dem Altpapier!

HJ.-Kleidung nur noch auf Kleiderkarte

Eine Übersicht über die erforderlichen Punkte

Nach einer Anordnung der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete ist die Abgabe von parteiamtlichen Bekleidungsgegenständen der Hitlerjugend mit Wirkung vom 1.-Oktober an neu geregelt. Die als kleiderkartenpflichtig erklärte Hitlerjugendkleidung für Knaben und Mädchen von 10—17 Jahren darf danach nur noch auf Abschnitte der Reichskleiderkarte — also nicht mehr auf Uniformbezugscheine oder andere Bescheinigungen irgendwelcher Art — unter Vorlage des Ausweises der betreffenden Gliederung der HJ. bezogen werden. Da die Punktbewertung für die Großstücke sehr niedrig angesetzt ist, HJ.- und BDM.-Strümpfe auch bisher nur gegen Abschnitte der Reichskleiderkarte abgegeben werden durften und schließlich die Bezugsmöglichkeiten durch die dem einzelnen zur Verfügung stehenden Punktzahl begrenzt sind, ist man in Fachkreisen der Ansicht, daß die Versorgung der Jugendlichen mit Spinnstoffwaren eher noch verbessert werden ist.

Nach der Neuregelung der Abgabe von HJ.-Kleidung erfordert die HJ.-, DJ.- und Flieger-HJ.-Winterdjuse 10 Punkte, ein MHJ.-Hemd 10 Punkte, eine HJ.-, DJ.- und Flieger-HJ.-Überfallhose 7 Punkte, eine MHJ.-Kletterhose 7 Punkte, ein HJ.- oder DJ.-Braunhemd aus Köper 9 Punkte, eine HJ.- bzw. DJ.-Kniehose (Sommerdiensthose) 5 Punkte, ein HJ.- bzw. DJ.-Halstuch 1 Punkt, ein MHJ.-Kragen 1 Punkt, HJ.- bzw. DJ.-Strümpfe 4 Punkte und 1 Bezugsabschnitt für Strümpfe, eine HJ.- bzw. DJ.-Sporthose 4 Punkte, ein HJ.- bzw. DJ.-Sporthemd 3 Punkte, eine BDM.-JM.-Jacke 17 Punkte, eine BDM.-JM.-Weste 8 Punkte, ein BDM.-JM.-Rock 6 Punkte, eine BDM.-JM.-Bluse 5 Punkte, ein BDM.-JM.-Halstuch 1 Punkt, eine BDM.-JM.-Mütze 2 Punkte, BDM.-JM.-Strümpfe 4 Punkte und 1 Bezugsabschnitt für Strümpfe, BDM.-JM.-Söckchen 2 Punkte, BDM.-JM.-Sporthose 4 Punkte und BDM.-JM.-Sporthemd 3 Punkte.

Aus der Bezugscheinpraxis

Eierbezug vom Geflügelhalter

Der Berechtigungsschein für den unmittelbaren Bezug von Eiern beim Erzeuger hat sich gut bewährt. Aus Gründen der Arbeitsvereinfachung hat sich der Reichsernährungsminister jetzt damit einverstanden erklärt, daß künftig auch der Bestellschein der Reichseierkarte als Berechtigungsschein gilt, wenn er mit dem Dienststempel der Kartenstelle versehen und auf der Rückseite die Stückzahl der abzugebenden Eier vermerkt und außerdem die Entwertung der Einzelabschnitte erfolgt ist. Entsprechende örtliche Regelungen sind abzuwarten.

Zuweisung von Kartoffel-Stärkemehl

Im Oktober werden beim Bezug von Nährmitteln 50 % in Form von Kartoffel-Stärkemehl zur Ausgabe gelangen. Diese Maßnahme wird allgemein begrüßt werden, da dieses Stärkemehl vielseitig verwendbar ist und infolgedessen für jeden einzelnen Haushalt ein wertvolles Nahrungsmittel darstellt. Wenn auch einzelne Haushaltungen das Stärkemehl nicht kennen oder es vielleicht bisher noch nicht zur Anwendung brachten, so werden sie sich doch von dessen guter Verwendungsfähigkeit überzeugen können.

Demnächst wieder Branntweinausgabe

Der Beauftragte des Reichsnährstandes für die Trinkbranntweinwirtschaft gibt bekannt, daß in den kommenden Monaten in allen Landesbauernschaften eine Spirituosenverteilung durchgeführt wird, die u. a. in größerem Umfange über den Einzelhandel abgewickelt wird. Vorgesehen sind überwiegend Abfüllungen in 1/1 (0,7 Liter) und 1/2 (0,35 Liter) Flaschen. Weitere Mitteilungen über die Verteilung erfolgen zu gegebener Zeit.

— **Der Rundfunk am Samstag** bringt an bemerkenswerten Sendungen im Reichsprogramm: 10 Uhr Unterhaltungsmusik von Liszt bis Künnecke, 16 Uhr Bunter Samstagnachmittag, 20.20 Uhr Tänzerische Weisen der Gegenwart, 22.30 Uhr Stunden froher Entspannung. Im Deutschlandsender: 17.10 Uhr Konzertmusik des 18. und 19. Jahrhunderts mit Instrumentalsolisten, 20.15 Uhr Durch die Welt der Kunst und Unterhaltung.

Das Gaertner-Archiv

Eine Fundgrube für den Heimatforscher

Der Heimatliebe Pförtner
ist unser treuer Gaertner.
Die Pforten schloß er auf
aus alter Zeiten Lauf.

In Worten und in Bildern,
die treu die Heimat schildern,
zeigt er aus jeder Zeit
der Stadt Vergangenheit.

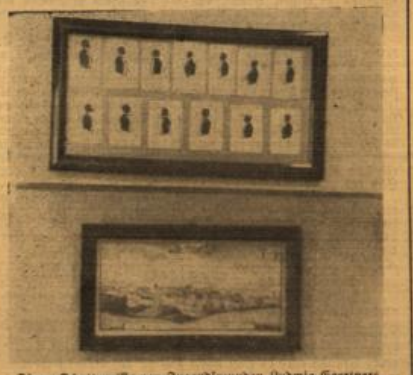
So mög' in buntem Reigen
die Gaertner-Sammlung zeigen,
wie einst es Jahr um Jahr
in unsrer Kurstadt war.

Und wer dies alles schaute,
ist dankbar, daß uns baute
dies Denkmal unser Gaertner,
der Heimatliebe Pförtner.

Ganz prachtvoll hat unser Rudolf Dietz mit diesen launigen Versen Entstehung, Inhalt und Aufgabe des Gaertner-Archivs umrissen, das jetzt in unserem Rathause (Zimmer 60) eine Unterkunft gefunden hat. Und er hat ganz besonders Recht, wenn er diese umfassende Sammlung ein Denkmal nennt, ein Denkmal im geistigen Leben unserer Stadt, aber auch ein Ehrenmal für unseren 78jährigen Justizobersekretärmeister i. R. Ludwig Gaertner, das aus einer Sammlertätigkeit entstand, die sich fast über ein halbes Jahrhundert erstreckte. Seit 19 Jahren lebt Gaertner, wohl der beste Kenner unserer Wiesbadener Stadtgeschichte, im Ruhestand, und es ist begreiflich, daß während dieser Zeit seine Forschungsarbeiten ganz besondere Erfolge aufweisen. Aber auch schon während seiner Dienstzeit ward schon ein ansehnlicher Grundstock zu diesem einzigartigen Archiv gelegt, das, schlicht in seiner Aufmachung den flüchtigen Beschauer nicht ahnen läßt, welche ungeheure Summe von selbstloser Arbeit in diesen Sammlungen ruht, die zugleich einen bedeutenden materiellen Wert darstellen. Wer aber, wie der Schreiber dieser Zeilen, oft und gern die stete Hilfsbereitschaft Gaertners und das reiche Material seiner Sammlungen in Anspruch genommen, der neigt sich in Ehrfurcht und herzlichem Danke vor dem Manne und seinem Werke und wünscht nur, daß noch recht viele Freunde unserer Ortsgeschichte den Weg zur Sammlung finden und sich darin Gaertner Wegweiser sein lassen.

Da tritt uns zunächst eine Büchersammlung entgegen, die über 700 Stücke (ohne die Einzelnummern der Zeitschriften) enthält, die sich auf Wiesbaden beziehen und die fast „fast" alle Wiesbadensia enthält, darunter eine lateinisch abgefaßte poetisch dargestellte Rheinreise vom Jahre 1571, worin Wiesbaden erwähnt wird. Stiche, Radierungen, Gemälde, Handzeichnungen, Lithographien und Photographien, darunter viele Dubletten machen eine Bildersammlung aus, wie sie in gleicher Vollständigkeit nicht mehr vorhanden ist. Aus der Zeit gegen Ende des 16. Jahrhundert ist ein Bild des Gemeinen Bades (Gemeindebades) vorhanden, das uns nicht nur eine vorzügliche Darstellung von dem damaligen Badebetrieb vermittelt, sondern dessen begleitender Text auch zugleich eingehend von den Heilwirkungen des „Redend heißen Wisbadner Wasser" handelt. Das wertvolle Bildmaterial illustriert fast lückenlos die geschichtliche Entwicklung unserer Stadt im Laufe der letzten vierhundert Jahre und steht in sachlichem Zusammenhang mit der von Ludwig Gaertner seit 1926 gesammelten Chronik der Stadt, aus Ausschnitten Wiesbadener Zeitungen zusammengestellt. Diese Zeitungschronik ist eine Fortsetzung der jedem Freund der Heimatgeschichte bekannten Höhnschen Sammlung in unserer Landesbibliothek und gibt einen Überblick über die wichtigsten Ereignisse, die bedeutenden Persönlichkeiten dieser Zeit. Weit umfassender und deshalb noch wichtiger für die heimatliche Geschichtsschreibung ist die parteimäßig erfaßte Wiesbadener Bibliographie, die bis in das 18. Jahrhundert zurückgreift. Was irgend wo und irgend wann Bedeutungsvolles — aber auch weniger Originales — über Wiesbaden veröffentlicht wurde, ist in den kleinen Karteikästchen mit wahrem Bienenfleiß zusammengetragen und wird Tag für Tag ergänzt. Denn der rüstige 78jährige arbeitet mit jugendlicher Frische und Kraft an der Vervollkommnung seines Werkes, durch das er uns ein treuer und zuverlässiger Führer durch unsere Heimatgeschichte mit Wort und Bild sein will und sein wird. —n.

Blicke ins Gaertner-Archiv



Oben: Schattenrisse von Jugendfreunden Ludwig Gaertners. — Unten Wiesbaden nach einem Stich von Merian.

Links: Pferdebad im alten Hotel Adler. — Rechts eben Ansicht von Wiesbaden, unten: der alte Kursaal.

(2 Photos: Tagblatt)

Freitag Verdunkelung von 19.48—7.10 Uhr

Ein Bekenntnis

Der zweite Opfersonntag gibt uns hierzu Gelegenheit

Bei Eröffnung des Kriegs-WHW. 1942/43 hat der Führer dem deutschen Volke den Weg gewiesen, den es zu gehen hat, um den sozialen Anforderungen unserer großen Zeit gerecht werden zu können. Wir alle haben ihn verstanden und werden ihn nicht enttäuschen. Der Führer kann sich darauf verlassen, daß die schaffende Heimat ihren Beitrag zum sozialen Hilfswerk unseres Volkes in diesem Winter nach erhöhen wird. Sie wird damit zugleich unseren Feinden beweisen, daß die Volksgemeinschaft kein leeres Wort ist. Schon der kommende Sonntag gibt uns die Möglichkeit, unserer Opferbereitschaft greifbare Form zu geben. Unser Eintrag in die Sammellisten ist zugleich als ein Bekenntnis zu unserer Staatsführung zu werten. Wir bekunden damit aber auch unsere Verbundenheit zur kämpfenden Front. Alle unsere Spenden werden Zwecken zugeführt, die unserem Volke dienen und hier ist es vor allem die Sorge für Mutter und Kind, die im Vordergrund der NSV.-Arbeit steht. Unsere Jugend stellt das Glück und die Lebenskraft unseres Volkes dar. Sie wird einst das sichern und erhalten, was unsere Soldaten heute erkämpfen. Für ihre Gesundheit darf uns kein Opfer zu groß sein. p.

Die heimische Versorgungslage

Marktbedachtnahme des Reichsnährstandes

Am Getreidemarkt sind Veränderungen nicht eingetreten. — Der Anfall an Speisekartoffeln wird erst nach und nach in voller Stärke auslaufen und dann die bisher in beschränktem Umfang möglichen Einkellerungen erweitern lassen. Vor allem sind von Rheinhessen baldigst größere Anlieferungen zu erwarten. — An der Gemüseanlieferung trat der Wirsingkohl besonders hervor, neben ihm etwas zurücktretend Weiß- und Rotkohl. Reichlich war auch Estarioi vorhanden. Die Bereitstellung von Erdkohlrabi und Blumenkohl hatte sich verstärkt. Die sonstigen Gemüsearten waren ausreichend, jedoch in bedeutend geringerer Menge als die vorgenannten, vorhanden. — Der Obstmarkt war sehr schwach besetzt. Die verfügbaren Birnen und Äpfel mußten in erster Linie den Lazaretten und Krankenhäusern zugeteilt werden. Auch die Trauben waren nur sehr schwach vertreten, desgleichen Zwiebeln und Zitronen. — Die Schlachtviehversorgung war auf allen Gebieten sichergestellt. Durch Umleitungen wurde der Ausgleich an den verschiedenen Marktorten geschaffen. Ein Anstieg war im Auftrieb der Schafe eingetreten. Die Qualitäten waren mittel bis gut. Nach den Vorannmeldungen verläuft auch in der kommenden Woche die Versorgung der Märkte glatt, und es wird nur in einzelnen Fällen ergänzender Umleitungen bedürfen. Das Verhältnis der Schlachttiertarife wird zunächst unverändert bleiben. — Die Bedarfsdeckung mit Milch und Milcherzeugnissen war sichergestellt. Für die Käseversorgung werden die notwendigen Vorkehrungen getroffen. — Die Abgabe der für den 41. Versorgungsabschnitt ausgereichten Eier ist immer noch im Gange und vollzieht sich ohne besondere Schwierigkeiten.

— **Fünf Jahrzehnte im Dienste der nassauischen Wirtschaft.** Am Samstag kann Landesbankdirektor August Franz auf eine 50jährige Tätigkeit bei der Nassauischen Landesbank — Nassauischen Sparkasse zurückblicken. Als Direktor Franz am 10. Okt. 1892 in die Dienste der Nassauischen Landesbank trat, bestand diese etwas über 50 Jahre. Nachdem er am 1. April 1930 zum ordentlichen Direktionsmitglied bestellt worden war, hat er seit dieser Zeit an verantwortlichem Posten an all den vielfältigen Aufgaben mitgearbeitet, die dem Institut innerhalb seines Arbeitsbereiches gestellt waren. Weiten Kreisen der Bevölkerung ist Direktor Franz durch seine Tätigkeit im Hypotheken- und Kreditgeschäft der Landesbank bekannt geworden und gilt als guter Kenner des Grundbuchwesens. Wegen seiner hervorragenden Kenntnisse auf diesem Gebiet, ist er in allen Fachkreisen des Reiches bekannt. Bei der Beratung grundlegender Fragen wird er von den Zentralstellen regelmäßig zugezogen. Die Verhältnisse von Land und Leuten im Regierungsbezirk Wiesbaden sind ihm weitgehend bekannt. Er hat sich stets bemüht, besonders den wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungskreisen helfend und ratend zur Seite zu stehen. Neben seiner hauptamtlichen Tätigkeit hat Direktor Franz noch verschiedene Posten in Aufsichtsräten und Verwaltungsorganen gemeinnütziger Unternehmungen inne, so insbesondere auf dem Gebiet des Siedlungs- und Wohnungsbaues. Seit dem Jahre 1939 ist Direktor Franz Stellvertreter des Generaldirektors. Das „W. T." gratuliert herzlich und wünscht dem Jubilar, daß es ihm vergönnt sein möge, noch recht viele Jahre bei bester Gesundheit zu erleben.

— **Ein Platzkonzert** veranstaltet der Gaumusikzug XXV des RAD. unter Leitung von Obermusikführer König am Samstag von 11—12 Uhr auf dem Luisenplatz.

— **Die Kameradschaft ehem. 113er und 142 im NS.-Reichskriegerbund** hielt ihren gut besuchten September-Pflicht-Appell ab. Der Kameradschaftsführer gedachte der Frontkameraden. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles mit inneren Angelegenheiten, Anregungen und Richtlinien hielt Kamerad Oberstleutnant Kiffer einen aktuellen Vortrag über: „Wie steht es am Ende des Sommers 1942, Rückblick und Ausschau." Das große Interesse an diesen Ausführungen zeigte sich u. a. in der längeren Aussprache und in einem belebten Meinungsaustausch, der die Kameraden noch recht lange zusammenhielt.

— **Wer kennt den Toten?** Am 6. Oktober wurde im Distrikt Alten Wald bei W.-Igstadt eine unbekannte männliche Leiche erhängt aufgefunden. Beschreibung: 1,65 Meter groß, dunkelblond, vorstehende Backenknochen, blaugraue Augen, vollständige große Zähne, spitzes Kinn, grauer Schnittbart mit braunem Band, Windbluse mit Reißverschluß, braune Manchesterstiefelhose, weißes Leinenhemd, Arbeitsschnürschuhe. Bei dem Verstorbenen kann es sich auch um einen ausländischen Arbeiter handeln. Wo wird ein solcher Mann vermißt? Sachdienliche Angaben nehmen das Polizeipräsidium Wiesbaden, Friedrichstraße 25, Zimmer 72 und 90, und alle Polizeistellen entgegen.

Warum fehlt der Herr Rat in der Sitzung?

Die Schweden rücken heran. Die Bürgerwehr besetzt die Tore. Der Herr Rat ist zu einer dringenden Sitzung ins Stadthaus gerufen. Aber er kommt nicht. Seine Frau Gemahlin hält nämlich gerade große Wäsche und . . . . soll er vielleicht unter all den würdigen Ratsherren mit den reichverzierten Halskrausen als einziger mit nacktem Hals erscheinen? Nein — und wenn die Welt darüber untergeht — der Herr Rat kann nicht kommen.

Tatsächlich war das Männerhemd in der damaligen Zeit so außerordentlich kostbar, daß sich auch vermögende Leute nur ein einziges leisten konnten. Da dauerte es natürlich monatelang, ehe es einmal gewaschen werden konnte. Und war es dann soweit, so mußte sein Besitzer das Haus hüten.

Wir kommen uns dagegen heute ungewöhnlich fortschrittlich vor, weil wir die Wäsche nach ein paar Tagen wechseln. Wenn wir aber unsere Wäsche einmal genauer ansehen, dann müssen wir doch manchmal feststellen, daß sie ziemlich stark angeschmutzt ist. Wohnen Sie schon, daß das unter den heutigen Verhältnissen ein Fehler ist?

Es ist doch eine altbekannte Tatsache, daß Wäsche eher entweichet sie schmutziger sie ist. Der Schmutz greift das Gewebe an, und zwar um so mehr, je länger er im Gewebe sitzt. Das Herauswaschen und -reiben des Schmutzes schwächt außerdem das Gewebe. Beide Ursachen für raschen Wäscheverschleiß vermeidet man durch öfteres Wechseln.

Gewöhnen Sie sich heute im Kriege daran, Ihre Leibwäsche, Ihre Kragen und Strümpfe häufiger zu wechseln. Warten Sie vor allem mit dem Oberhemd nicht erst so lange, bis an Kragen und Manschetten Schmutzränder entstehen. Sie erhalten sich dadurch Ihre Sachen länger als sonst.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

A) Ausgabe neuer Lebensmittelkarten. Die Lebensmittelkarten für die 42. Zuteilungsperiode werden in der Zeit vom 13. bis 16. Oktober 1942 ausgegeben, wie folgt:

Für Wiesbaden-Alt, W.-Biebrich, W.-Schierstein u. W.-Dotzheim

Zeit	Dienstag 13. Oktober	Mittwoch 14. Oktober	Donnerstag, 15. Oktober
8.00—9.30 Uhr	A—Ba	Ha—Ho	B
9.30—11.00 Uhr	Bb—Be	Hr—Ku	Sa—Schr
11.00—12.30 Uhr	Bf—D	Ko—L	Scho—Sz
15.00—16.00 Uhr	E—F	M	T—We
16.00—17.00 Uhr	G	N—Q	Wi—Z

Für W.-Bierstadt, W.-Sonnenberg und W.-Frauenstein:

Zeit	Donnerstag, 15. Okt. Allgem. Ausgabe	Freitag, 16. Okt. Selbstversorger
8.00—9.30 Uhr	A—E	A—E
9.30—11.00 Uhr	F—J	F—J
11.00—12.30 Uhr	K—M	K—M
15.00—16.00 Uhr	N—Si	N—Si
16.00—17.00 Uhr	Sk—Z	Sk—Z

Für W.-Erbenheim und W.-Rambach: Donnerstag, 15. Oktober, 8 bis 12.30 Uhr: Allgemeine Ausgabe; 15 bis 17 Uhr: Selbstversorger.

Für W.-Igstadt und W.-Kloppenheim: Donnerstag, 15. Oktober, 8 bis 12.30 Uhr.

Für W.-Heßloch: Freitag, 16. Oktober, 8 bis 12.30 Uhr.

Die genaue Einhaltung der Abholungszeiten ist für eine geregelte Abwicklung der Ausgabe unerläßlich. Abholer, die zu einer für sie nicht bestimmten Zeit erscheinen, müssen mit ihrer Abweisung rechnen. Versorgungsberechtigte, die zu der in Frage kommenden Zeit verhindert sind, müssen die Karten spätestens am Nachmittag des letzten Ausgabetages abholen.

Wegen der notwendigen Altmaterialerfassung sind bei der Abholung der neuen Karten die ungültig gewordenen Lebensmittelkarten mit Ausnahme der Bezugsausweise für Speisekartoffeln abzugeben.

Die Bestellscheine der neuen Lebensmittelkarten, einschließlich der Bestellscheine 42 der bereits früher verteilten Reichseierkarten und Reichskarten für Marmelade (wahlweise Zucker) sind zur rechtzeitigen Heranführung der Waren sofort, spätestens jedoch bis zum Samstag, 17. Oktober 1942, in den Geschäften abzugeben.

B) Karten für Schwer- und Schwerstarbeiter, Lang- und Nachtarbeiter, Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter. Die obengenannten Karten für die nächste Zuteilungsperiode werden im Alten Museum, Friedrichstraße 1/3, 1. Stock, Zimmer 40, an die Betriebe ausgegeben, wie folgt:

Tag	8.00—10.00 Uhr	10.00—12.00 Uhr
	Betriebe von Behörden und Wehrmacht	
Montag, 12. Oktober	A—B	C—E
Dienstag, 13. Okt.	F—G	H—K
Mittwoch, 14. Oktober	L—M	N—R
Donnerstag, 15. Oktober	S	T—Z
Freitag, 16. Oktober		

Die Betriebsführer dürfen die Karten jeweils nur für eine Woche an die empfangsberechtigten Arbeiter ausgeben. Beim Wegfall der Empfangsberechtigung sind die die betreffenden Arbeiter schriftlich abzumelden und die nicht ausgegebenen Karten an das Ernährungsamt zurückzugeben.

Für Arbeiter, die in Gemeinschaftslagern untergebracht sind und dort verpflegt werden, dürfen obige Karten weder beantragt noch in Empfang genommen werden.

C) Zuteilung von Käse. Die Erzeugungslage ermöglicht für den 42. Versorgungsabschnitt eine zusätzliche Zuteilung von 62.5 g Sauermilchkäse. Die Abgabe erfolgt auf den Abschnitt F der Reichseierkarten 42 für alle Altersstufen, einschließlich der Reichseierkarten SV 1 bis 7 sowie auf den Abschnitt W 1 der Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter der ersten Woche. Die Kleinverteiler haben bei der Abgabe von Käse obengenannte Abschnitte abzutrennen und in der üblichen Weise bei dem Ernährungsamt zur Ausstellung von Bezugscheinen einzureichen. — Jeden sind von dieser Käsezuteilung ausgeschlossen. Wiesbaden, den 8. Oktober 1942.

Der Oberbürgermeister. — Ernährungsamt.

Räumung von Grabfeldern. Die unten näher bezeichneten Grabfelder sollen zur Wiederbelegung geräumt und neu hergerichtet werden.

Friedhof W.-Schierstein: Bezeichnung der Grabfelder: D, Reihe 8, Gräber 1—10. Belegt mit: Kinder. Bestattungszeit: 1917—1922.

und Grabfelder: D, a, Reihe 1—9. Belegt mit: Kinder. Bestattungszeit 1890—1920.

Friedhof W.-Rambach: Bezeichnung der Grabfelder: 7, am Ende des Hauptwegs, links. Belegt mit: Erwachsene und Kinder. Bestattungszeit: 1890—1903.

Die Hinterbliebenen der auf diesen Grabfeldern Bestatteten, die Anspruch auf vorhandene Grabsteine haben, (Pflanzenschmuck ist ausgenommen) werden hiermit aufgefordert, ihre Eigentumsrechte bei der Garten- und Friedhofsverwaltung, Wilhelmstraße 3/5, nachweisbar geltend zu machen. Der Antragsteller erhält einen Erlaubnisschein, der die Abholung des Grabsteines gestattet und dem Wärter des Friedhofs vorzulegen ist. Die Räumung muß bis 30. Nov. 1942 erfolgt sein. Eine Wiederverwendung der Grabsteine auf Wiesbadener Friedhöfen ist nicht zugelassen. Unbedingte Papier- und Grabsteine, die bis zu dem angegebenen Zeitpunkt nicht abgeholt sind, gehen in das Eigentum der Stadt über, die über die anderweitige Verwendung verfügt.

Wiesbaden, den 5. Oktober 1942.

Der Oberbürgermeister. Garten- und Friedhofsverwaltung.

Vorübergehende Schließung einer Fuhrwerkswaage. Die öffentliche Fuhrwerkswaage in W.-Bierstadt bleibt wegen Herrichtungsarbeiten und gesetzlicher Nacheichung vom Montag, dem 12. Oktober bis Freitag, dem 16. Oktober 1942 einschließlich, für Verwiegungen geschlossen. Wiesbaden, 8. Oktober 1942.

Der Oberbürgermeister.

Schollen. Ausgabe: Freitag, 9. Okt. 1942. Dienst. A.: 2401—2500; Dienst. H.: 3241—3300; Fischer: 6056—6130; Frickel: 12 381 bis 12 900; Handel: 23 200—23 440; Neuser: 27 230—27 300; Nordsee: 35781-36180; Schaaf: 41331-41400; Schäfer: 43941 bis 44 000; Welter: 45 781—45 850; Frickel jr.: 49 261—49 430; Berg: 52 056—52 130; Paulus: 54 141—54 185; Korn: 58 991 bis 55 080; David: 57 431—57 530; Schröder: 59 231—59 300; Neubaus: 61 624—61 695; Fischer: 64 301—64 330; Stiehl: 66 935 bis 65 973; Krüger: 68 530—68 550; Jeckel: 70 505—70 525; Reinemer: 72 089—72 115; Velte: 73 091—73 110; Lambrich: 74 091—74 110; Kiegeser: 44 020—44 060. Bitte unbedingt Papier zum Einpacken mitbringen! Am Tag des Nummernaufrufs nicht abgeholte Ware wird nicht nachgeliefert.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel.

STELLENANGEBOTE

Weiblich

Sprechstundenhilfe g. Dr. Kentner, Lungenfacharzt, Theatermannstr. 4. Telefon 21918.

Sprechstundenhilfe sucht ab sofort Dr. Westphal-Opp, Zahnarzt, Wiesb., Schierstein, Telefon 61091.

Suche eine Stütze bel 2½jähr. Kind tagsüber. Singer, Wiesb., - Bierstadt, Telefon 23961.

Stütze oder Wirtschafterin gesetzten Alters, ohne Anhang, in frauenl. Haushalt in Dauerstellung gesucht. E 930 TV.

Wirtschafterin, ält., in Landwirtschaft erfahren, in frauenlosen Haushalt ges. A 724 TV.

Hausangestellte, Kinderlieb f. einen Privathaushalt gesucht Telefon 27666

Verkäuferin, unbedingt zuverlässig u. gewissenhaft, event. auch für halbe Tage für sofort gesucht. Th. Fritz Bauer, Feinkost, Moritzstraße 24.

Gewandte Platzanweiserin gesucht. Vorzustellen ab 15 Uhr. Apollo-Theater, Moritzstraße 6.

Haushälterin, in allen Zweigen des Haushaltes u. Kinderpfl. (2jähr. Kind) erfahr., z. 15. Okt. ges. Paul Wilhelmi, Sonnenb. Str. 13. Telefon 28721.

Hausangestellte, sauberst. u. zuverlässig, in Geschäftshaushalt sofort od. später in Dauerstellung ges. Lopau, Fritz-Kalle-Str. 14. Tel. 26823

Hilfe für Haushalt (evtl. u. Wäsche) g. Ang. Telef. 21426.

Zimmer- u. Küchenghilfe gesucht. Mainzer Hof, Mainzerstraße 34. Telefon 24804.

Frau zum Putzen u. spülen von 9 bis 3 Uhr ges. Gaststätte Rosengärtchen, Taunusstr. 42.

Stundenhilfe mehrmals wöch. 3-4 St. vorm. ges. Sonnenberger Str. 78, Hp. Telefon 27527.

Putzfrau für 2 bis 3 Std. vorm. tägl. oder 3mal wöchentl. gesucht. Keßler, Rüdersh. Str. 16, 1.

Putzfrau, ordentlich, sauber, für einige Stunden tägl. ges. Dr. Lienhart, Frankfurter Str. 34.

Männlich

Hilfskraft, männl. für Bäckerei, auf Wunsch mit Kost und Wohnung. K. Fritz, Michelsberg 3

Heizer für morgens ges. Viktoriastr. 15.

Wir suchen für einige Wochen Arbeitskraft zur Bearbeitung uns. ca. 500 qm großen Gefolgschaftsgartens. D 937 TV.

Buchhalter, bilanzsicher, der mit der Durchschreibebuchhaltung vertraut ist, für sofort oder später gesucht. Angebote mit Zeugnissen und Lichtbild sowie Lebenslauf unter A 700 an Tagbl.-Verlag.

Große Versicherungsgesellschaft sucht ihre Organisation auszubauen und bittet wetbefreudige haupt- und nebenberufliche Vertreter mit Beziehungen in allen Bevölkerungskreisen um Angabe ihrer Anschrift unter A 701 an den Tagbl.-Verlag.

Arbeiter, solid (auch Lit. Männer) f. leichte Arbeiten sofort gesucht. A 735 TV.

STELLENGESUCHE

Weiblich

Expedientin sucht nachm. 2 Stunden Beschäft., ev. Verkauf oder Büro. Ang. u. D 927 TV.

Frl., älter, gebildet, in Pflege erfahren, sucht Stellung als Wirtschafterin, auch in frauenlos. Haushalt. W 915 TV.

Geschäftsfrau, früh. selbstständ., möchte einige Nachmittage d. Woche in Lebensmittelgeschäft verk. und Markenkleben helfen. S 925 TV.

Dame, jung, sucht Lohnabrechnungen, Buchführ., Schreibmaschinen-Arbeiten in eigenem Haus. G 929 TV.

Frl. sucht für ½ Tg. Beschäftigung, gleich welcher Art. Kenntnisse in Steno u. Schreibmaschine. M 930 TV.

Schriftl. Heimarbeit ges. für Sonntags. H 926 TV.

Dame, gebild., sucht für ½ od. ½ Tage Vertretungsst. Kenntnisse i. Maschinenschreiben vorhand. Ang. u. L 921 TV.

Frlul., ält. unabhängig, sucht Stell. in frauenl. Haushalt. L 934 TV.

Frl. sucht Stelle zur Bedien. d. Tel. u. Aufrages. B 937 TV.

Männlich

Ehepaar, jung, sucht Beschäftigung gleich welcher Art, auch als Hausverwalter, wo 2 Zimmer und Küche vorh. sind. Schriftliche Feste Dotzheimer Straße Nr. 63. Hth. 1.

Hausmeisterstelle v. jung. Ehepaar ges. 2 Z. u. Küche erw. Ang. u. D 922 TV.

Aushilfsbeschäftig. für vormittags ges. E 931 TV.

Mann, nicht, sucht Stellung i. Hotelfach als Portier od. dergl. K 933 TV.

VERMIETUNGEN

Helenenstraße 24 zwei schöne große Läden u. Räume zum 1. Jan. 1942 zu vermieten.

Adlerstraße 33 ein großer Laden, auch geeignet als Arbeits- oder Unterstellraum, daselbst ein großer, heller Stall mit elektr. Licht und Wasser zu vermieten. Näheres Hirschgraben 24, 2. Ecke Römerberg 2/4.

1 Zim. u. Küche s. v. Minor, Riehlstr. 13 Mittelb. 1. St.

1-Zim.-Wohn., geräumige, Gartenh. Part., bald zu vm. K 922 TV.

1½-Zimmer-Wohn., Frontspitze, zum 1. Nov. zu vm. N. Waterloostr. 3, 3, bei Peths.

2-Z.-W., kl., mbl., zu vm. Adr. TV. Tk

Wohn-Schlafzimmer, gut möbl., groß, m. Heiz. u. Badebenutz. in Einfam.-Haus nur an berufstätig. Herrn ab sofort zu vermieten. Anzusch. nach 19 Uhr. Walkmühlstraße 15

Balkonz., mbl., zu v. Mauritiusstr. 6, 2.

Zim., gut möbl., zu v. Rathausstr. 5, 3

MIETGESUCHE

Wohnung, leer oder möbliert, v. Angestellt. sofort oder spät. g. S 927 TV.

1 Zim u. Küche od. 1 große Mans., sep., in nur gut. Hause sofort oder später von Fräul. gesucht. Ang. u. M 913 TV.

1—2-Zim.-Wohnung ges. oder Hausmeister-Wohnung. Ang. u. D 919 TV.

1-, 2- od. 3-Z.-W., ev. auch 2 Mans. oder Teilwohn. zu mieten gesucht. Angeb. u. D 919 TV.

2 Zimmer u. Küche z. m. g. auch Bad wohn. S 926 TV.

2-Zimmer-Wohnung. Wiesbaden u. Umgeb. v. Ehepaar m. Kind ges. Schostag, Mainz-Bretzenheim, Bergstr. 2.

2-Zimmer-Wohnung ges., auch Teilwohnung oder 2 leere Zim f. 2 Damen. M 927 TV.

2-3-Z.-W., a. Teilw. ges. bis 1. 11. od. 15. 11. T 923 TV.

2—3-Z.-W. m. Küche u. Kell., sch., son., ges. Ang. D 920 TV.

3-Zimmer-Wohn. m. Küche, Mans., mögl. auch m. Bad u. Zentralheiz. u. 1. 11. oder später gesucht. Ang. u. E 811 TV.

3—4-Zim.-Wohnung, mögl. mit Bad u. Zentralheizung sofort ges. Dr. Mertz Paulinenstift.

3-4-Zim.-Wohnung m. Zubeh. u. Heiz. baldigst ges. Preisang. E 923 TV.

5—7-Zim.-Wohnung in nördl. Stadtgeb. in nur gutem Hause, event. Einfamilien- oder Villa zu mieten od. kauf. ges. A 719 TV.

Zimmer, mbl., am liebsten Part. Nähe Bahnhofstr. v. ält. ruhigem Herrn gute Zahlung pünktlich. W 927 TV.

Zimmer, gut möbl., mit halber Pension v. Dauermieter sofort od. 1. 11. ges. L 925 TV.

Zimmer, leer, von ält. Beamtenwitwe ges. L 923 TV.

Zimmer, möbl. oder leer u. Küche oder 2 Z. ges. G 924 TV.

Wohn- u. Schlafzim. gut möbl., heizbar, in Nähe Hauptbahnhof oder in Biebrich von höher. Beamt. ges. F 927 TV.

Gemütliches Heim v. Hin. ges. S 928 TV.

1—2 Zim. von Ehep. ges. Heizung bed. wird übernommen (selbst Heizungsmeister). E 926 TV.

2 oder mehr Räume, leer od. möbl., ev. auch große Wohn., mögl. Heizung, ges. D 929 TV.

Zimmer, gut heizbar, gemütlich, in nur gutem Hause von ber. gebild. Dame ges. Tel. 21496.

Zimmer, besseres, möbl., für berufst. Herrn im Ostteil der Stadt sofort ges. H 928 TV. oder Tel. 59671.

Zimmer, möbl., in Privath. sof. oder spät. für stallen. Lehrerin ges. Nur schriftl. Angeb. an Italien. Konsulat, Thelemannstr. 3

Zimmer, gut möbl., mögl. mit Couche Chaiselongue, sof. od. später ges. — Nähe Bahnhof bevorzugt. M 924 TV.

Zimmer, gut heizbar, gemütl., möglichst mit voller Pension in gutem Hause v. berufst. geb. Dame ges. T 925 TV.

Zim., möbl., einf., mit Kochg. od. Pension ges. T 929 TV.

Zimmer, leer, mit Kochofen u. Keller ges. W 929 TV.

Zimmer, gut möbl., mögl. mit Mittagstisch, von berufst. Hrn. ges. T 931 TV.

Zimmer, gut möbl., von Dauermieter ges. M 928 TV.

WOHNUNGSTAUSCH

Biete 2-Zim.-Wohn. Lorelleyring m. Heizung, Warmw. und Bad. Miete rd. 60.- einschl. Heiz., suche schöne 3—4-Zim.-wohn. mit Bad u. Heiz. W 928 TV.

Biete 3-Zim.-Wohn. im Erdgesch. Stadtmitte, 40.—, suche 2—3-Zim.-Wohnung evtl. Frontsp. oder Etage, auch Stadtrand. M 925 TV.

1½-Zim.-Wohn. mit Küche u. Keller, V. P., geg. 2—3-Zim.-Wohn. zu tauschen. Ang. u. B 920 TV.

Biete sch. gr. 2-Z.-Wohn. in s. ruh. Hinterhaus, Miete 27.—, suche 3—4-Zim.-Wohn., auch Vorort. T 928 TV.

Biete 1 leeres Zimmer, völlig sep. m. Wasser, Ofen, Gas u. Elek. Suche 2 R. gr. Art. E929 TV.

Halle — Wiesbaden. Gebe in Neubau, Halle (Saale) 1 Z. Zubehör, Garage. Ges. 2 Zim., Bad, Neubrh. i. Wiesb., Südviertel, Biebrich, Schierst. I. 924 TV.

Suche 4-Zim.-Wohn., geeig. f. pt. 3 Pers. **Biete** 1 kl. 2-Z.-W., Fltsp., nahe Kochbr., pass. f. Ehep., u. 1 größ. 2-Zim.-W. nahe Bahnhof. D 912. TV.

Suche 2-Zim.-Wohn. Stadtrand, Vororte od. Umgebung. Nach Herderstr. kann get. werden. A 717 TV.

VERKÄUFE

Steinpflanzen u. Blütenstauden abzugeben. Albin Wulf, Hindenburgallee 126, am Wasserturm.

Damen-Armbanduhr, stilv., gutgeh. 50.—; Herren-Straßenanz., gr. Figur 65.-, Frackanzug, neuw. 75.-, Frackhemd, neuw. 12.-, schwarze H.-Halbschuhe, Gr. 43 10.-, Notenständer 8.-, blaue Leinenjacke 12.-, Zimmer-Kinderwagen mit Matratze u. Zubeh. 35., alles gut erh. Adr. im TV. Tc

Fotoapparat, 9×12 f. Platten u. Film, 60.-, nach 18 Uhr, Hermannstr. 9 H. 4.

Herren-Wintermantel (dicker), getr., für mittl. Figur, 30.-. Telefon 23285.

Sportkostüm f. schl. Mädel, Größe 40 b, 42, 60.-. Weiner, Nettelbeckstr. 17.

Frack u. Weste, getragen, 30.- (Rücken 37 cm). Smoking-anzug, neuw., Gr. 46-48, 180.-. Wbl.-Dotzheim, Wilhelmstr. 36, 1. Et.

Schafzim., mah.-pol., gut erh., 600.-, gr. Oelgemälde 300.-, Adr. im TV. Sy

Plüschsofa, 2 Sessel 50.-, 1 P. neuw. hohe Stiefel 60.-, Breeches h. nw. 25.-, Klarenth. St. 1, 2 r.

2 Betten, pol., mit Sprungr., Roßh.-Auf., 100.-. Nachttisch m. Marmorpl. 10.-, Waschtisch, einf. 10.-, Staffeljel. pol., 10.-, Bilder m. R. à 8.-, Wäschemangel 38.-, a. Fr. 10-12. Adr. TV. Sv

Kinder - Holzbett, 58×105, mit Stell. Matr. 40.-, 1½ cm dicker Kokosläufer, 54×306, hinter Ladentheke geeign., 20.-, Toilettenpl. 10.-, Waschtr. 2.-, Rollschuhe 3.-, versch. Kinderkitte von 2.50 bis 10.-, alles gut erh. Adr. TV. Sz

Feder-Handwagen, neu, 170.-, v. 10 b. 6 Uhr. Kohlhöfer, Hellmundstr. 27, H. E.

Lack-Tisch 15.-. Adr. im TV. Tg

2 Bettstellen à 10.-, Kleiderschrank 35.-, Vertiko 40.-, drei Nachttische à 5.-, Dotzh. Str. 26 H. D. r.

Motorrad, 200 ccm, Viktoria, gut erh., Adr. im TV. Sl

DKW., 200 ccm, z. Taxpreis. Arthur Kneiper, Hasengart.

Kinderwagen 52.—, Röderstr. 6, V. P. l.

Kinder-Kastenwagen beige, 30.-, Wagner Feldstr. 8. Stb.

2 Kinderwagen, gut erh. 30.- u. 40.-. Haas, Jahnstr. 16 P.

Babykorb, neuwert., fahrb., 10.-, vorm. 11—3 Uhr Kastellstr. 10, 2 links.

Spielzeisenbahn, elekt. Spur 0 (Märklin), Großanlage, 2 Züge, Schalttafel, Trafos, Weichen, 20 Meter Gleisanlage, Bahnhof usw., Anzusehen bei Winter, Lorelleyring Nr. 7. Samstag ab 16 Uhr u. Sonnt. ab 14 Uhr Preis 300.-.

Ladenkasse, diebessicher 45.-, Büchersplatz 25 Laden.

Kreissäge m. Bohrkopf, ohne Motor 95.-, M 921 TV.

Herd, komb., gebr., 80×1.20, 60.-, Anz. Besopl. 5. Möbelhd.

Herd, schwarz, 25.- an Privat Bücherschr. 6.-, Bettl. 6.-.

Gasherd, 2flam., 32.-, el. Bügeleisen 25.-, Cutaway mit Weste 20.-, alles gut erh. Langgasse 18, 2.

Podium 50.-; 1 Post-Stühle, gepolst. f. Luftschutz- u. ähnl. Zwecke à 4.50 und 5.50. Klapper, Taunusstr. 40.

Falme, bes. schönes Exp. 58.- inkl. Eichenkübel. Adr. TV. Sx

7 Weißweinfässer, 100-130 Ltr. gut gg. Stück 20.-. Rosenstr. 8, Part.

HEIRATEN

Schneiderin, gebildet, 41 J., 1.72 gr., sehr tücht. Hausfrau, m. 3jähr. herz. Jungen, wünscht bew. Herrn auch Kriegsbeschäd. zw. Ehe kennen zu lernen. Nur ernstg. Angebote T 922 TV.

Wwe., 42 Jahre, oh. Anh., nicht unvermögend, m. schöner Wohnung u. vorh. Existenz, wünscht gebild. Herrn bis 50 Jahre kennen zu lernen zwecks späterer Heirat. G 858 TV.

Alt. Witwe w. mit ält. Lebenskameraden zw. Heirat bekannt zu werden. Angeb. u. K 901 an T.-V.

Süttze u. Pflegerin im Haushalt, 59 J., kath., sucht ordentl. Mann bis 45 Jahre, am liebsten Witwer, zw. spät. Heirat kennen zu lernen. E 911 TV.

Gedankentausch mit netzgeb. Herrn bis 55 J. such: Dame, Kinderpfl., 40 J. zw. sp. Heirat. A 727 TV.

Witwer, kriegsbeschädigt, evang., 55 Jahre, 60 Pers. Rente, in Arbeit, mit Ersparnissen, wünscht Witwe mit Kind kennen zu lernen zwecks Heirat. Gefl. Angebote u. D 901 an den Tagbl.-Verl.

VERANSTALTUNGEN

Berg und Tal Jo-Jo-Bahn ist am 10., 11. und 12. Oktober auf dem Platze der Siedlung Freudenberg an der Straße Dotzheim-Schierstein nochmals aufgestellt.

GASTSTÄTTEN

Tropfstein-Grotte, im Hause der Scala Ab heute konzertiert täglich ab 7 Uhr das orig. Wiener Schrammel-Trio Karl Walcher. Echte Wiener Stimmung, Gesang und Humor. Sonntag auch nachm. 4 Uhr

Essen Sie gerne gut, so besuchen Sie mein neu eröffnetes Spezialhaus am Römertor 3, gegenüber Tagblatt-Haus, Langgasse. Spezialität: Täglich Reibekuchen.

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Sa., 10. 10., 18 bis geg. 21.15, F 5: „Die Fledermaus". Pr. A.

Deutsches Theater. Wochenspielplan. So., 11. 10., 19 bis nach 20.45 Uhr, G 1: „Alessandro Stradella". Fr. B. — Mo. 12. 10., 18.30 bis gegen 21.15, B 6: „Das Käthchen von Heilbronn". Pr. C. — Di. 13. 10., 19 bis gegen 20.45, A 6: „Der Landrat kommt". Pr. C. Mi. 14. 10., 18.30 bis nach 21, D 6, zum 1. Male: „Liebe in der Lerchengasse. Pr. B. — Do. 15. 10., 18 b. geg. 21, C 6: „Ariadne auf Naxos". Pr. A. — Fr. 16. 10., 18.30 bis n. 20.30: 1. Sinfonie-Konzert. Konzertpreise. Sa., 17. 10., 18 b. g. 21, a. St.: „Paganini". Pr. B. — So. 18. 10., 18 bis nach 20.45, a. St.: „Der fliegende Holländer". Pr. A.

Residenz-Theater. Telefon 27506. Samstag, 10. Okt., 19.15—21.20. Erstaufführung: „Die tolle Komteß". Lustspielopperette in 3 Akten von W. Kollo. 1.25 bis 5.05. — Sonntag, 11. Okt., 15.30 bis 17.40. Nachmittagsvorstellung zu ermäß. Preisen: „Meine Schwester und ich". Musikalisches Lustspiel von R. Benatzky. Pr. 1.05—4.10. 19.15—21.20: „Die tolle Komteß". Pr. 1.25—5.05. — Montag, 12. Okt., 19.15—21.15: „Das letzte Abenteuer". Schauspiel in 3 Akten von A. Marel. Pr. 1.05—4.05. — Dienstag, 13. 10., 19.15—21.15, Gastspiel d. Städt. Theaters Mainz: Die Oper von Händel bis Strauß. Am Flügel: Generalmusikdirektor und Intendant des Städt. Theaters Mainz Karl Maria Zwissler. Pr. 1.25—5.05. Mittwoch, 14. Okt., 19.15—21.20: „Die tolle Komteß". Pr. 1.25—5.05. — Donnerstag, 15. Okt., 19.15—21.20: „Meine Schwester und ich". Pr. 1.25—5.05. — Freitag, 16. Oktober 19.15—21.15: „Das letzte Abenteuer". Pr. 1.05-4.05.— Samstag, 17. Oktober, 19.15—21.20, Erstaufführung: „Ich brauche Dich". Komödie in 3 Akten von Hans Schweikart. Preise 1.05—4.05. — Sonntag, 18. Okt., 15.30 bis 17.40, zu ermäß. Preisen (1.05—4.05) und 19.30—21.20 (Pr. 1.25—6.05): Zwei Aufführungen „Die tolle Komteß".

Residenz-Theater. Telefon 27506. Heute, Freitag, 9. Okt.: geschlossen. — Samstag, 10. Okt., 19.15—21.20: Erstaufführung der Lustspiel-Operette „Die tolle Komteß". Lustspiel-Operette, in 3 Akten von Walt. Kollo. Pr. 1.25—5.05.

Kurhaus. Samstag, 10. Okt., 11.30 Uhr: Konzert in der Brunnenkolonnade. 16 und 19.30 Uhr: Konzert.

Kurhaus. Wochenplan. Montag, 12. 10., 19 Uhr: I. Kammer-Konzert. — Dienstag, 13. 10., 19 Uhr: Musik Wiener Meister. Mittwoch, 14. 10., 19.30 Uhr: Konzert. Donnerst., 15. 10., 19 u. 19.30 U.: Konzert. Freitag, 16. 10., 19 Uhr: 1. Dichterlesung. 19.30 Uhr: Konzert. — Samstag, 17. 10., 16 Uhr: Konzert; 19 Uhr: Bunter Abend. Sonntag, 18. 10., 16 Uhr: Konzert; 19.30: Brahms-Abend.

Brunnen-Kolonnade: Täglich (außer Montag und Mittwoch) 11.30 Uhr: Konzert.

AUSSTELLUNGEN

Nassauischer Kunstverein, Wilhelmstr. 12. Am Sonntag, 11. Oktober,. 11.30 Uhr: Eröffnung der neuen Schau: Ferdinand Lammeyer, Frankfurt a. M., Kollektiv-Ausstellung (Gemälde). Gottfried Diehl, Frankfurt/Main (Farbige Lithographien). Prof. Alfred Thon, Wellburg (Aquarelle). Geöffnet vom 11. Okt. bis 2. Nov. 1942. Besuchszeiten: Sonntags von 11—13 Uhr, werktags von 11—13 und 14—18 Uhr. Eintritt: 30 Pfg., für Angehörige der Wehrmacht 10 Pfg., für Mitglieder des Vereins frei.

VARIETÉS

Scala, Groß-Varieté, Telefon 25950 Täglich 7.30 Uhr die Attraktion aller Groß-Varietés Gastspiel Gina Ginotti mit ihrem Bruder Benito in „Puppenfee", auch die weiteren erstklassigen Varietémummern gehen durch. Programm weltstädtische Prägung. Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag, nachm. 3.30 Uhr Familien-Vorstellung. Vorverkauf Samstag u. Sonntag v. 11-1 u. nachm. ab 4 U.

LICHTSPIELE

Ufa-Palast, Wilhelmstraße Nr. 36. Morgen letzter Tag. Große Märchenvorstellung. „Hänsel und Gretel". Vorher ein lustiges Beiprogramm mit unserem lieben Kasper. Kinder ab —.30, Erwachsene ab —.50. — Sonntagvormittag, 10.45 Uhr: „Rätsel der Urwaldhölle". Ein Dokumentarfilm der deutschen Amazonas-Expedition. Für Jugendliche zug. Vorher: Die deutsche Wochenschau.

Film - Palast, Schwalbacher Str. spielt heute, Freitag, 14.30, 17.00 und 19.30 Uhr, den Wien-Film im Verleih der Tobis: „Wiener Blut" mit W. Fritsch. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugendliche über 14 Jahre haben zur 14.30- und 17-Uhr-Vorstellung Zutritt. Zur letzten Abendvorstellung nur in Begleitung Erwachsener.

Apollo - Theater, Moritzstraße 6. „Der alte und der junge König" mit Emil Jannings. Jugendliche zugelassen. We. 15.00, 17.20, 19.45 Uhr. So. ab 13.00 Uhr.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5. Morgen letzter Tag: „Wir bitten zum Tanz". Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Union-Theater, Rheinstraße 47. „Weißer Flieder" mit Hannelore Schroth.

Astoria, Bleichstr. 30, Tel. 25637. „Du bist mein Glück" mit Ben Gigli. Jugendliche zugelassen. Die Wochenschau nach dem Hauptfilm. We. 15, 17.15, 19.30.

Luna-Theater, Schwalbacher Str. „Der Klosterjäger". Jugend hat Zutritt.

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich. Bis einschließlich Freitag, ein großer, musikalischer Wien-Film W. Forests „Operette". Jugendl. haben keinen Zutritt. Beginn: Wochentags tägl. 19.30 Uhr.

Taunus-Lichtspiele, W.-Bierstadt, Str. u. St. „Du bist mein Glück".

Römer-Lichtspiele, W.-Dotzheim. „Schicksal".

SPORTKALENDER

Turnverein Biebrich, gegr. 1846. Sonntag, 11. Oktober, 9.30 Uhr auf dem Rudolf-Dyckerhoff-Platz leichtathletische Wettkämpfe und Vereinsmeisterschaften der Turnerjugend in der Leichtathletik. Es treten an alle HJ.-Turner und BDM.-Turnerinnen sowie die Pimpfe und Jungmädel der Sportdienstgruppen d. Vereins.

Handball. KSG. 1899 Wiesbaden — Luftwaffen-SV. Wiesbaden II. Samstag, den 10. Okt., 17.30 Uhr, Reichsbahnplatz.

UNTERRICHT

Wer gibt 121. Mittelsch. Nachh.-Unterricht? B 924 TV.

Akkordeon- u. Klaviernunterricht wird erteilt. F 933. TV.

Ihre Melodie
Das musikalische Lustspiel mit
Sonja Wigert
Sture Lagerwall
in deutscher Sprache!
Für Jugendliche zugelassen!
Wo. 15.00, 17.15, 19.30, So. auch 13.00
THALIA

Eines der abenteuerlichsten Ereignisse im Kampf um die Weltmacht Oel war der
Anschlag auf BAKU
Ein Ufa-Film mit:
WILLY FRITSCH, RENE DELTGEN, LOTTE KOCH, FRITZ KAMPERS, ARIBERT WÄSCHER, H. ZESCH-BALLOT, P. BILDT, ERICH PONTO
Spielleitung: Fr. Kirchhoff
Zugelassen für Jugendliche üb. 14 J.
14.30, 17.00, 19.30 Uhr.
Ufa-Palast
14.30, 17, 19.30, So. 13 Uhr

WALHALLA
Film und Varieté
Heute, Freitag, Erstaufführung:
Weiße Wäsche
Nach dem gleichnamigen Bühnenstück hat die Tobis diesen lustigen Film gestaltet. Es gibt viel zu lachen bei der ergötzlichen Komödie von dem musikbegabten Leichtfuß, der ein Mustergatte wird und dann durch eine Erfindung eine ganze kleine Stadt in Aufregung versetzt. In den Hauptrollen Harald Paulsen, Carla Rust, Günther Lüders. Spielleitung: Paul Heidemann. Auf der Bühne das aus zahlreichen Filmen bekannte und berühmte „Sabine-Ress-Ballett" in ihren Tanzschöpfungen. Jugendliche haben keinen Zutritt. Anfangszeiten: 14.30, 16.30, 19.30, So. auch 13 Uhr.

CAPITOL
2. Woche
Paula Wessely
Willy Forst in
So endete eine Liebe
Der erschütternde Herzensroman der österreichischen Kaiserstochter
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Inventur im Medizinschrank
Wie viele längst vergessene Arzneiverordnungen kommen da manchmal wieder zum Vorschein. Meistens eile man mit, ist oft für den Krankheitsfall gesorgt.
Nun aber kürzlich erst die angebrochenen Packungen aufbrauchen, bevor eine neue gekauft wird!
Denn heute müssen Heilmittel restlos verwertet werden, auch
Silphoscalin-Tabletten
Wenn alle dies ernstlich bedenken, bekommt jeder Silphoscalin, der es braucht.
Carl Bühler, Konstanz, Fabrik der pharm. Präparate Silphoscalin und Thylial.

Die Frische
der Essig
für die gute Küche

Nicht nur die Widerstandskraft der Füße wird erhalten, sondern auch die Socken u. Stiefel werden geschont durch regelmäßige, sparsame Verwendung von:
Vasenol
FUSS-PUDER

Der Verlauf des Rheingauer Weinjahres

Rebstand, Reifeentwicklung und Ernteaussichten zu Anfang Oktober

Von Karl Urban, Wiesbaden

I.

Das Ernteergebnis eines Weinjahres wird vielfach stark beeinflußt durch den Witterungsverlauf und die Entwicklung der Reben im vorausgegangenen Weinjahr. Dies trifft auch für 1942 zu. Das Rebholz war im Spätherbst 1941 infolge der Spätentwicklung meistens noch nicht genügend ausgereift und teils, auf Böden mit schlechter Stickstoffdüngung, sehr mastig. Die frühreifenden Winterkälte und Schneefälle anfangs November und im Dezember zerstörten bereits einen großen Teil des Rebholzes. Die Schäden wirkten sich um so nachhaltiger aus, da kurzes Tauwetter und Regenfälle mit scharfer Kälte wechselten, und somit die noch saftigen Reben mit Eis überzogen wurden. Wenn auch die fast fünf Monate anhaltende starke Winterkälte an sich einen erheblichen Frostschaden bringen mußte, so sind jedoch die Hauptschäden bereits durch die Frühfröste im Spätherbst entstanden. Die Frostschäden waren teils nur Augenschäden, teils war das Holz bis zum Mark erfroren. Besonders die älteren Weinberge wurden am härtesten betroffen und zum Teil ganz vernichtet.

Der Rebschnitt mußte im Frühjahr 1942 möglichst lange hinausgeschoben werden, bis man in der Lage war, kurz vor dem beginnenden Austrieb, den Umfang der Frostschäden festzustellen, die vielfach weit größer waren, als man erwartet hatte. Die weniger widerstandsfähigen Rebsorten, Sylvaner, Müller-Thurgau und Rotfrühtrauben wurden am härtesten betroffen und erlitten eine Einbuße von 60—90 %, der Riesling von 10—50 %, teils noch einen größeren Verlust. Doch gab es auch Rieslingweinberge, die überhaupt keinen Frostschaden erlitten. Einen genauen Überblick über das Ausmaß der Schäden läßt sich durch ein einheitliches Gesamturteil nicht feststellen, da dieselben je nach der Weingemarkung, Lage, Weinberg, Bodenbeschaffenheit, Alter, Art und Reifezustand der Reben sich ganz verschieden auswirkten. Die Sylvanerweinberge boten nach dem Rebschnitt ein jammervolles Bild, mußten doch die Reben meistens bis zum Wurzelkopf abgeschnitten werden. Viele Weinberge zeigten gar keinen oder nur einen so geringen Austrieb, so daß dieselben ausgebaut wurden. Zu beachten ist weiter, daß das Rebholz im Herbst 1941 durch den großen Massenertrag der 1941er Rekordernte im Rheingau in manchen Weinbergen in seiner Entwicklung geschwächt und somit weniger widerstandsfähig war.

Der erste Austrieb der Reben

setzte im Rheingau sehr spät ein, meistens Ende April, teilweise anfangs Mai. Dieser Spätaustrieb sollte sich diesmal günstig auswirken, denn in zwei Nächten anfangs Mai setzten Spätfröste mit Temperaturen bis zu minus 2—3 Grad ein, die jedoch im allgemeinen nur Teilschäden brachten, besonders in den besseren Lagen mit frühem Austrieb, während in den Spätlagen die meisten Augen noch in der Wolle eingehüllt waren oder der Austrieb kaum begonnen hatte. Vielfach sind die Triebe der Knot- und Ersatzholzzapfen erfroren, da die Fröste hauptsächlich als Bodenfröste in Erscheinung traten.

Das Wachstum der Reben

nahm im Mai einen langsamen, verspäteten Verlauf. Im ersten Junidrittel aber folgten heiße sonnige Tage mit hohen Temperaturen, die das Wachstum der Reben so rasch förderten, daß der Auswuchs sich normal entwickelte. Die Gescheine waren bis Mitte Juni ausgewachsen, aber lange nicht so reichlich vertreten, wie im Vorjahre. Im allgemeinen zeigten die Reben, soweit sie nicht durch Frost beschädigt waren, einen Ansatz von zwei, vereinzelt von drei Gescheinen, während im Jahre 1941 allgemein ein Ansatz von drei, vielfach von vier Gescheinen festzustellen war. Damit ergibt sich von selbst die Tatsache, daß die Weinernte 1942, auch wenn keine Frostschäden eingetreten wären, einen weit geringeren Ertrag bringen wird, als 1941.

Die Traubenblüte 1942

konnte infolge der günstigen Witterung in den elf ersten Junitagen rechtzeitig einsetzen und begann bereits am 16. Juni. Sie wurde aber stark verzögert durch einige kühle nasse Tage. Erst am 19. Juni setzte wieder wärmeres, trockenes, sonniges Wetter ein mit hohen Tagestemperaturen, das bis zum 24. Juni anhielt. Die allgemeine Blüte begann am 19. und 20. Juni und nahm nun einen ziemlich raschen und guten Verlauf, erlitt aber dann durch die erwähnte Kühlperiode wieder eine kurze Unterbrechung. Nun folgte aber vom 29. Juni ab bis zum 10. Juli eine Reihe prächtiger und sehr warmer Sommertage, so daß die Blüte zum Teil bereits vor Ende Juni zum Abblühen kam und in den spätblühenden Lagen bis zum 8. Juli allgemein beendet war.

Da die Traubenblüte trotz rechtzeitigem Beginn durch zwei kurze Kühlperioden unterbrochen wurde, verzögerte sich zum Teil der Blütenverlauf, der insgesamt etwa eine Dauer von fast drei Wochen hatte. Die Traubenblüte nahm trotzdem im allgemeinen einen guten Verlauf, und es zeigte sich nur ein geringer Durchfall des Beerenansatzes, der jedoch nur vereinzelt in Erscheinung trat.

Der Wottenflug des Heuwurms war in diesem Jahr nicht sehr zahlreich, doch von längerer, ständiger Dauer. Der Heuwurm trat ziemlich häufig auf, und konnte je nach der Dauer des Blütenverlaufs in den einzelnen Weinbergslagen teils größeren, teils auch nur ganz geringen Schaden anrichten. Nach der Blüte war meistens nur ein geringer Durchfall festzustellen. Der stark verzögerte Blütenverlauf, der ein zeitlich sehr verschiedenes Abblühen zur Folge hatte, zeitigte damit auch einen ungleichmäßigen entwickelten Beerenansatz. Manche Beeren waren bereits zur Dicke eines Schrottkornes ausgewachsen, andere standen noch in voller Blüte. So sehen wir auch heute noch sehr oft an vielen Trauben eine uneinheitliche Entwicklung mit Beeren von verschiedener Größe.

Sport und Spiel

Um die Handball-Gaumeisterschaft

Luftwaffe Gießen — Luftwaffe Wiesbaden
NSG. Hanau — Tgl. Dietzenbach
Gl2. Pfungstadt — Polizei Frankfurt
Tv. Frankfurt-Griesheim — Tgd. Rüsselsheim

Die Vorbereitungen zum Länderspiel Ungarn gegen Deutschland (am 18. d. M. in Budapest) beeinträchtigen am Sonntag das Programm im Gau Hessen-Nassau etwas: Brinkmann (LSV. Wiesbaden) und Schunk (SG. Frankfurt) sind zu dem Auswahllehrgang nach Brieg in Schlesien einberufen worden. Die Frankfurter, die ihren Mittelläufer nicht entbehren zu können glauben, haben um Ablegung ihres Spieles gegen Tgl. Offenbach nachgesucht; dem Antrag wurde stattgegeben. Die Wiesbadener dagegen wagen ihren Gang gegen den Luftwaffen-SV. Gießen, obwohl sie außer Brinkmann auch immer noch Schmidt ersetzen müssen, und obwohl ihr Gegner am vergangenen Sonntag in Offenbach durch einen sicheren Sieg zu erkennen gab, daß nicht mehr mit ihm zu spaßen ist; mit dem LSV. sind wir trotzdem der Meinung, daß Adler; Hunger, Tominski; Becvar, Bohrmann, Wiest; Klopfstein, Knoll, Senger, Schemel und Busse die Punkte von der Lahn mitbringen. Der Spitzenreiter Dietzenbach, der vor acht Tagen in Rüsselsheim wider Erwarten den ersten Zähler abgab, da er dort nicht über 9:9 hinauskam, wird sich die Gelegenheit kaum entgehen lassen, in Hanau gegen den Tabellenletzten die Führung stärker zu sichern. Ob die Pfungstädter schon gegen Polizei Frankfurt ihre Absicht verwirklichen können, wieder ins Vorderfeld vorzustoßen, erscheint fraglich; dagegen halten wir es für wahrscheinlich, daß in Griesheim der Versuch der Rüsselsheimer, weiter aufzurücken, gestoppt wird.

NSG. 1899 Wiesbaden — Luftwaffe Wiesbaden ?

Der Wettbewerb um die Wiesbadener Kreismeisterschaft, der noch in diesem Monat beginnt, zwingt die Gemeinschaften, die die Absicht haben, sich daran zu beteiligen, mit ihren Mannschaften die letzten Vorbereitungen zu treffen. Diesem Zwecke dient auch das Freundschaftsspiel, das die Kampfsportgemeinschaft am Samstag mit den Reserven der Luftwaffe zusammenführt. Der Altmeister, der mit seinen Aktiven schon seit mehreren Wochen im Handball nicht mehr hervorgetreten ist, kündigt mit Schönfeld; Kolberg, Klöppel; Breidenbach, Horn, Linz, Schlatter, Hahinger, Harz, Rockel und Geißler eine vertrauenserweckende Einheit an, bringt er sie auch wirklich so auf den Platz, dann kann man ihm getrost eine Chance einräumen.

Entscheidungsspiel, nicht Torverhältnis. Der italienische Fußballverband beschloß im Zuge der Überholung seiner Spielregeln, künftig bei Auf- und Abstiegen also, im Falle einer Punktgleichheit nicht mehr das Torverhältnis entscheiden zu lassen; vielmehr soll statt dessen auf neutralem Spielfeld ein besonderes Entscheidungsspiel ausgetragen werden. Fällt auch hier nach Spielverlängerung keine Entscheidung, so hat das Los das Wort.

Wiesbaden-Biebrich

Unfall. In der Hindenburgallee wurde ein neun Jahre alter Knabe aus Biebrich, der unvermutet über die Fahrbahn gelaufen sein soll, von einem Omnibus erfaßt und zur Seite geschleudert. Das Kind erlitt Kopfverletzungen sowie einen Armbruch.

Leichenländung. Ein seit Freitag vermißter Biebricher Einwohner, der nervenkrank war, wurde am Mittwoch bei Niederwalluf aus dem Rhein geländet.

Wiesbaden-Kloppenheim

Unfall. Hier fiel ein 47 Jahre alter Landwirt beim Obstpflücken vom Baum und zugelte sich einen Arm aus.

— **Das „W. T." gratuliert.** Frau Frida Witte, Bierstadter Straße 32, vollendet am Samstag das 70. Lebensjahr. Frau Witte ist weiteren Kreisen bekannt als die Begründerin der Deutsch-Schwedischen Vereinigung, Sitz Berlin, und neben der Arbeit in verschiedenen sozialen Einrichtungen war sie lange Jahre die erste Vorsitzende des Richard-Wagner-Verbandes deutscher Frauen zu Berlin. Seit 1936 wohnt sie in Wiesbaden.

— **Wiesbadener Gerichtsurteile.** Ein Handwerksgeselle, der sich auf Lieferung und Ausführung einer Arbeit Vorschuß geben ließ, ohne je weiter Schritte zu unternehmen, wurde zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten verurteilt. — Ein Eifersüchtiger sah seine Freundin mit einem anderen und schoß, um beide zu erschrecken, mit einer Mauserpistole in die Luft. Da der Angeklagte sich bereits schon einmal zur gleichen Tat hatte hinreißen lassen, mußte er sich vor Gericht verantworten. Er kam, unter Berücksichtigung mildernder Umstände, mit einer Geldstrafe von 100 RM davon.

Aus Gau und Provinz

Einbrecherjagd

— **Marburg,** 9. Okt. Ein Hausbewohner entdeckte bei seiner Rückkehr im Keller einen fremden Mann, der sich an den dort befindlichen Gegenständen zu schaffen machte. Der Dieb wurde von dem Hausbewohner auf die Straße befördert, wo er Nachbarn aufforderte, die Kriminalpolizei zu verständigen. Bevor ein Beamter eintraf, benutzte der Dieb einen günstigen Augenblick und ergriff die Flucht nach der Lahn zu. Als er merkte, daß er verfolgt wurde, sprang er in die Lahn, um das andere Ufer zu erreichen. Dort wurde er von Passanten, die durch Zuruf verständigt wurden, festgehalten, bis der Hausbewohner heran war und den Dieb dem inzwischen eingetroffenen Kriminalbeamten übergeben konnte. Der Festgenommene gab zu, sämtliche in den letzten Wochen im Gebiet der Stadt Marburg ausgeführten Einbrüche verübt zu haben. Ein Teil der gestohlenen Sachen konnte sichergestellt werden.

— **Gießen,** 9. Okt. An einem Bahnübergang ohne Schranke in der Nähe des Kreisortes Kesselbach im Lumdatale bei Gießen stieß am Mittwochnachmittag ein Viktrinensportauto, das auf der Fahrt nach Gründberg war, gegen einen Eisenbahnzug. Dabei wurde die in dem Auto mitfahrende 22 Jahre alte Frieda Hausmann aus Elpenrod (Kreis Alsfeld) auf der Stelle getötet, während der Autolenker Philipp Vogel aus Nordeck unversehrt davonkam. Das Auto wurde fast völlig zertrümmert.

— **Biedenkopf,** 9. Okt. In Schameder wurde auf der Tag- und Nachtweide ein Rind eines Bauern durch Messerstiche so schwer verletzt, daß das wertvolle Tier abgeschlachtet werden mußte. Wie die Feststellungen ergaben, kann die Tat aus Rache geschehen sein; es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß sie aus reiner Bestialität verübt wurde.

Wirtschaftsteil

Schweinehäutung im Dienste der Lederwirtschaft. Die im Interesse der Lederwirtschaft notwendige Enthäutung der Schlachtschweine zählt zu den zusätzlichen Aufgaben, die das Fleischerhandwerk für die Kriegswirtschaft übernommen hat. Obwohl die Schweinehäutung in Deutschland bisher völlig unbekannt war, sind nach Überwindung der Anfangsschwierigkeiten bedeutende Fortschritte erzielt worden. In den beiden letzten Kriegswirtschaftsjahren konnten je rund 2,3 Millionen Stück Schlachtschweinehäute von Fleischerhandwerk und der Fleischwarenindustrie der Lederwirtschaft zur Verfügung gestellt werden. Das Leistungssoll von zwei Millionen wurde damit in beiden Jahren erheblich überschritten. Ebenso bedeutsam ist der Fortschritt hinsichtlich der Qualität der abgelieferten Schweinshäute. Der Anteil der in beschädigtem Zustand abgelieferten Häute, der noch im Frühjahr 1940 im Reichsdurchschnitt 40 % betrug, ist im dritten Kriegswirtschaftsjahr auf 9,6 % gesunken.

Berliner Börse vom 9. Oktober. Die Märkte boten ein wenig verändertes Bild. Bei kleinen Umsätzen ergaben sich insbesondere in Montan- und chemischen Papieren sowie in einzelnen Spezialaktien leichte Kursteigerungen. Sonst überwogen Strichnotierungen und unveränderte Kurse. Dortmunder Union und Südd. Zucker gewannen 1 %, im gleichen Ausmaße schwächer lagen Kaufhof.

Frankfurter Börse vom 9. Oktober. Montane konnten teilweise weiter anziehen. Hoesch 1¾, Mannesmann 1¼, Stahlverein ¾ % freundlicher. Dagegen Daimler und AEG. je ¾, VDM. ca. 1. Scheidemantel 1½ % niedriger. Junghans gewannen 1, Südzucker 1½ %. Renten lagen ruhig. Steuergutscheine I 104,70. Tagesgeld 1¾ %.

FAMILIENANZEIGEN

Carl Dieter, Berndt. Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an: Therese Bender, geb. Wirth, z. Z. Josef-Hospital, Carl Bender, Uhrmachermeister, z. Z. im Osten. Wiesbaden, Schwalbacher Str. 50. 2. 7. Okt. 42.

Ihre Vermählung geben bekannt: Ernst Gerhardt, Uffz. (Feuerwerker), Thea Gerhardt, geb. Waller. Wiesbaden (Blücherstraße 24), den 10. Oktober 1942. Kirchliche Trauung: 14.30 Uhr Lutherkirche.

Am 5. Oktober erhielten wir zu unserem tiefen Leid die Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Lehrer

Franz Ilgen

Uffz. in einem Inf.-Reg.

in der Schlacht bei Stalingrad am 15. Sept. 1942 in soldatischer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahneneid, für das Vaterland gefallen ist.

Ludwig Ilgen, Revierförster, Frau Marie Ilgen, geb. Wüst, und alle Angehörigen

Niederhausen, den 7. Oktober 1942.

Am 7. Oktober verschied nach arbeitsreichem Leben mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

August Höhn

Schlosser

im Alter von 65 Jahren.

In stiller Trauer: Philippine Höhn, geb. Fuhrländer. Aug. Höhn u. Frau, Minna Hoffmann, geb. Höhn, Karl Hoffmann, sowie alle Angehörigen

Wiesbaden, Moritzstraße 8.

Die Einäscherung findet am Montag, den 12. Oktober 1942, vorm. 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Mit den Angehörigen trauern um den Verlust ihres Arbeitskameraden Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Neuschäfer, Maschinenbau, Wiesbaden.

Danksagung. Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heldentod meines lieben Mannes August Seibert, Wachtmeister d. Schutzpolizei, sage ich auf diesem Wege allen meinen herzlichsten Dank.

In tiefem Leid: Ottilie Seibert, geb. Ebelhäuser, nebst allen Angehörigen

Wiesbaden, im Oktober 1942.

Danksagung. Allen denen, die durch Wort und Schrift, Kranz- und Blumenspenden ihre überaus herzliche Anteilnahme beim Tod meines lieben Mannes und treusorgenden Vaters Karl Groß, Landesbank-Insp., bewiesen haben, sowie allen, die ihm das letzte Geleit gaben, danken wir hiermit herzlichst.

Frau Hilda Groß, geb. Jung, Dr. Kurt Groß, Veterinär, z. Z. i. Osten

Wiesbaden, den 7. Oktober 1942. Goebenstraße 21.

Danksagung. Statt Karten. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters Johann Hans, Landjägermeister i. R., sagen wir allen auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.

In tiefer Trauer: Herbert und Elvira Hans.

Hahn i. Ts., den 7. Oktober 1942. Wiesbadener Straße 37

Danksagung. Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns durch den Heimgang unserer über alles geliebten Mutter, unser guter Tochter, Frau Henriette Wodtcke Wwe., geb. Vogt, zuteil wurden, sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank.

Gustav und Hilde Wodtcke, Eva Vogt Wwe, Mutter

W.-Biebrich, Frankfurter Straße 37.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heldentod meines geliebten Mannes und Vaters Heinrich Eberle, Uffz. in einem Pz.-Batl., sage ich allen meinen herzlichsten Dank.

Frau Meta Eberle und Kinder

Wiesbaden, Hirschgraben 6.

Danksagung. Statt Karten. Für die Beweise der Liebe und Wertschätzung, die mir in übergroßer Zahl bei dem Heldentod meines über alles geliebten Mannes, des Pensionär Walter Benser, Gefr. in einem Inf.-Reg., zugingen, spreche ich meinen herzlichsten Dank aus.

In großem Schmerz: Ursula Benser, geb. Süß, und alle Angehörigen

Wiesbaden, Westendstraße 40.

KAUFGESUCHE

Geigen, Bratschen, Celli, alte, namentlich Meisterinstrumente, geg. bar ges. Musikhaus Schmid, München, Residenzstraße 7.

Bäckerei, gutgehend, auch mit Konditorei ges. Umsatz ungef. 50 000.-. Anzahlung 10—20 000.-. Näh. bei Herbert Göhler, Bremen, Friesenstraße 89.

Barometer, gut erh. ges. Thomsen, Viktoriastr. 25.

Felzmantel, neuw., gesucht. Fohlen od. Seal bevorzugt. — Preisangebote unt. M 917 an den TV.

Felzmantel, gut erh., Gr. 42-44, m. Fr.-Ang. ges. B 919 TV.

H.-Wintermantel, g. erh., Gr. 48-50, ges. Ang. u. M 916 TV.

Herren-Wintermantel gesucht, Figur, gut erhalten, gesucht. D 928 TV.

Herren-Wintermantel oder Ulster, neuw., 50/1.73, gesucht. E 928 TV.

Damen-Mantel, blau od. schwarz, Gr. 48-50, g. erh., ges. E 915 TV.

Herrenanzug, Schrittlänge 80 cm, Bauchweite 108 cm, Oberweite 102 cm od. größer, Herrenunterwäsche, Übergangsmant., Wint.-Mantel, 4 gut e., 4 Ang. u. S 913 TV.

Strohsessung sowie Straßenschuhe, Gr. 42, alles gut erh., v. Bühnenkünstler ges. Ang. Hilmar Manders, Residenztheater, Wiesbaden.

Damen-Nachthemden (auch einen Stücke), Gr. 44-46, ebenso Damen-Unterkleider gut erh., ges. Preisang. T 917 TV.

Klavier, gut, Radio, Kinderwagen, Kinderdreirad von Privat gesucht. Angebote u. T 913 T.-Verlag

Herrenwäsche, Oberhemd., Nachthemd., Schlafanz., Halew. 38/39, alles gut erh. aus Privathand ges. Desgl. Tisch- und Bettw. G 923 TV.

Erstlingswäsche, gut erh. u. Kinderwagen aus gutem Hause gesucht. T 922 TV.

Mädchenschuhe, nur ganz gut erh., Gr. 37, ges. Preisangebote T 918 TV.

Damenstiefel, 39½-40, Led. o. Gummi, g. e., ges. L 920 TV.

D.-Reit. od. Schaftstiefel, gut erhalt., Gr. 40 zu kaufen oder gegen guterh. eleg. Eidechsenlederschuhe m. hoh. Abs. Gr. 40 z. tauschen ges. (Aufz.) Hindenburgallee 383, 1.

Akkordeon, mittlere Größe, ges. Angeb. m. Preis B 923 TV.

Radio-Ersatzt., Röhr, ges. M 914 TV.

Radio-Wechselstrom bis 200.- ges. L 919 TV.

Radio ges. F 915 TV.

Radio, gut erh., ges. E 925 TV.

Radio, neu od. gebraucht, auch gut. Gerät ges. H 923 TV.

Radio gesucht. Ang. u. G 917 an T.-V.

Auto-Super (6-Volt-Batterie) gesucht. Nebel, Bahnhof Waldstraße.

Volksempfänger od. kl. Radio gesucht. Feinkost Feickert, Marktplatz 1.

Akkordion ges. bis 150.-. T 926 TV.

Möbel aller Art, gut erh., auch antike, einzelne Stücke u. ganze Nachlässe k. Klapper, Taunusstr. 40 u. Moritzstr. 3. Tel. 28459.

Kleiderschrank, weiß m. Wäscheabteil od. Schrank u. Kommode, alles gut erh. von Privat gesucht. E 924 TV.

Kleiderschrank, 2tür. u. Vertiko, gut erh. gesucht. D 923 TV.

Bücherschrank ges. Ang. u. H 917 TV.

Kassenschrank ges. Ang. u. A 704 TV.

Roßhaar - Matratze ges. W 926 TV.

Bettstelle, eisern, gut erhalten, gesucht. K 923 TV.

Klapptischchen, gut erh., ges. T. 26165.

Teckanne, Meißner Zwiebelmuster, für ca. 1 Ltr. Inh. ges. Wilhelmstr. 4, 3. Telefon 21679.

Teppich, gut erhalt., sowie Bücherschrank und Büfett, auch Wäscheschrank, ges. T 927 TV.

Lastwagen, 3½-4½ t, T., u. Personenwag. (klein), Taschen- o. Armbanduhr, ges. Angeb. Schuhe, -Strümpfe, -Handsch., -Schirm, alles gut erh., ges. F 922 TV.

H.-Fahrrad, neuw. z. kaufen od. gegen Silberbestecke zu tausch. ges. Ilgen, Frescenistr. 49.

Fahrrad, gebr., für meinen Sohn, w. jeden Tag 5 km zur Schule gehen muß, ges. H 921 TV.

Kinderwagen, gut erhalt., mit Gummibereifung sof. ges. E 922 TV.

Puppenwagen u. Kinwiegemant. (1. Tel. Gr. Größe), beides g. e., ges. T 911 TV.

Puppenwagen, mod., u. Spielsachen für 2jähr. Kind ges., evtl. Tausch gegen guterhaltene Schuhe. B 928 TV.

Roller, Dreirad, Holländer, Schuhe, Gr. 28 u. 31, gut erh., gesucht. F 926 TV.

Schaukelpferd, gut erhalt., aus gutem Hause ges. Eigenheim, Eintrachtstraße 3. Part.

Kaufladen, nur gut erhalten, gesucht. Werner, Sedanstr. 15, 2.

Schreibmaschine, gut zu kauf. ges. Näh. u. B 876 T.-Verlag.

Schreibmaschine ges. S 922 TV.

Brotschneidemasch., gesucht. A. G., Tennelbach 5.

Sitzbadewanne ges. Schmelzer, Blücherstr. 3, 2.

Badewanne, emailliert, rd. Tisch u. 4 Stühle oder Sessel ges. K 921 TV.

Ölgemälde gesucht. M 922 TV.

Hohensonne ges., Tischstativ, 220 V., Gleich- u. Wechselstrom. S 920 TV.

Heizöfchen, elektr., gesucht. M 922 TV.

Gasherd mit Backofen od. Backofen allein g. H 924 TV.

Gasbackofen ges. B 927 TV.

Luftschutztüre, nach außen gehend, mit Rahmen, Gr. 2 m hoch, 0,70 b. 0,90 breit, gesucht. Angeb. u. L 923 TV.

Briefkasten, gut erh. gesucht. Thometzek, Steubenstr. 3. T. 27264

50 Kartoffelsäcke ges. Centralhotel.

TIERMARKT

Wellensittich gesucht evtl. mit Käfig. F 925 TV.

Große Tierfreundin sucht schön., sanft. Kätzchen. L 927 TV.

VERSCHIEDENES

Welche Spezialwerkstätte führt Motor-Reparaturen, auch Ankerwickeln für Kleinanlagen aus. Angebote an Hans Stück, Wiesbaden, Webergasse 8, elektr. automat. Kühlanlagen.

Maschin.-Hobelspäne hat kostenlos abzugeb. Kessel, Schwarz u. Co., Mainz, Str. 160

Wer verkauft schnellstens Herrenanzüge. E 918 TV.

PACHTGESUCHE

Garten, Nähe Biebrich, Insel z. pacht. od. kaufen gesucht. Ang. u. W 918 TV.

Lagerplatz o. Schuppen zu pachten od. zu kauf. ges. Westend bevorzugt. Bestattungs-Institut Wilh. Vogler u. Söhne, Blücherplatz 4. Telefon 25300.

Hohe Belohnung demjenigen, der mir meine goldene D-Armbanduhr mit gold. Armband, die ich am Dienstag, 6. Okt., auf dem Wege Oranienstraße, Schwalbacher Straße (Filmtheater), Luisenstraße in der Zeit von 15 15—15.30 Uhr verloren habe, wiederbringt. S 923 TV.

VERLOREN

Verloren am 6. 10. von Schlangenbad - Georgenborn, Wiesbaden schwarz-weiß. Handtasche, Inhalt Geldtasche m. gr. Betrag, Schlüsselbund u. a. Ehrl. Finder erh. Belohn. Fundbüro Wiesbad.

Brille, Nähe Josephshütte, verl. Wiederlerh. 2.- Finderlohn. Theodor Metten, Platter Str. 44.

Kinder - Mantel, bl. am 8. 10. verl. B. abzug. Fundbüro.

GELDVERKEHR

Kostenfreie Abgeltungsdarlehen für die Hauszinssteuer-Ablösung durch die Immobilien-Verkehrs-Ges., Hypothekenbearbeitung. Wilhelmstraße 9.

TAUSCHVERKEHR

Pumps, neuw., dunkelrot, 38/39, flach. Absatz geg. ebensolche od. braune m. hohem Absatz, s. t. Tel. 25886.

2 antike Barocksessel u. große passende Bank werden gegen Petzer (ca. 2,5 × 3,5 m) angeboten. Näheres Telefon Nr. 24403 zwischen 13 und 16 Uhr, Adelheidstr. 86, 4.

Lackpumps, eleganter Form, 1 mal getr., hoh. Abs., Gr. 38 geg. gleiche Schuhe Kinderwagen oder Sportwag. z. t. ges. Herrng.-Str. 17, 3 l.

Schlittschuhe für Kind zu tauschen ges. gegen Kleinhuhn. Daselbst 1 P. Straßenschuhe Gr. 36½-37, g. e., mit Blockabsatz ges. G 927 TV.

Kostüm, mod., grün, Maharbeit, sehr gut erh., Jacke, ¾ lg., Gr. 42-44, geg. mod. gutern. W.-Mantel, Tuch, dunkel, s. t. Evtl. Aufzahlung. 1 Paar neuw. mod. H. Wildledersportschuhe, Gr. 39, geg. ähnliche moderne Straßenschuhe mit hoh. Abs. Gr. 38½, s. t. Leber, Adelheidstr. 86, 4.

Gasbadeofen, gut erhalt., geg. schönen Kinderwagen oder Sportwag. z. t. ges. Herrng.-Str. 17, 3 l.

GESCHÄFTSANZEIGEN

40 Jahre Hemden-Schweitzer und tausende zufriedene Kunden. Hemden Schweitzer, Langgasse 7, Telefon 28833.

Seit 1864 j. u. G. Adrian, Spedition, Möbeltransport, Lagerung. Fernsprech-Sammel-Nr. 59226

Trockenheit im Nasenrachenraum, die häufig mit Kopfweh und ähnlichen Beschwerden verbunden ist, und die besonders bei starken Reizen auftritt, läßt sich ausgezeichnet beeinflussen durch Klosterfrau-Schnupfpulver. Hergestellt aus wirksamen Heilkräutern von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke od. Drogerie in Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 3 Gramm), monatelang ausreichend, da kleinste Mengen genügen.

Dauerwellen — Wasserwellen — Salon Gierisch Goldgasse 18

Wohnungs-Nachweis M. Küchle, Friedrichstraße 12. Fernruf 27708 Vermietungen, immobilien Hausverwaltungen.

Berthold Jacoby Nachfolger Robert Ulrich, Wiesbaden, Taunusstraße 9. Tel. 59466, 23847, 23848, 23869, 23880. Spedition, Möbeltransport, Lagerhaus.